

Rotblau

FC BASEL 1893 / NR. 45 / NOVEMBER/DEZEMBER 2020

MAGAZIN



TIMM KLOSE

Spielen so lang wie möglich

FÜHRUNG

Der FCB nach der GV



FR 8.-
EUR 7.-

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



Basler
Kantonalbank



FELDSCHLÖSSCHEN



Smart Stadium Partner

Trotz Distanz im Herzen mit dabei.



Als langjährige Premium-Partnerin stehen wir mit viel Engagement,
Herzblut und Leidenschaft hinter dem FC Basel 1893.

www.bkb.ch/fcb



**Basler
Kantonalbank**

Fidschi futsch und fertig

Unlängst suchte ich mal wieder meinen Schweizer Pass, weil ich den fürs Postamt Zwingen bei Brislach brauchte. Dort lag für mich ein eingeschriebener Brief vom Passbüro Liestal zum Abholen bereit. So kam es dazu:

15. Oktober 2019: Ich suche in meinem Haus, meinem Büro, im Auto und via Facebook, Instagram, YouTube, Vimeo, XING, LinkedIn, Pinterest, Snapchat, TikTok, Reddit und Twitter meinen nicht mehr auffindbaren Reisepass.

13. Februar 2019: Die Suche ist nach wie vor im Gang.

17. April 2019: Immer noch.

12. Juni 2019: Weiterhin.

22. Juli 2019: Nach wie vor.

23. August 2019: Keine Spur vom Reisepass, was jetzt wirklich üble Konsequenzen hat: Ich muss erstmals seit 2004 von meinem traditionellen Sommer-Kurztrip absehen. Dazu muss man wissen, dass ich jedes Jahr Ende August per Privat-Jet der JAA Jump Away Aviation für ein verlängertes Wochenende ins Hilltop Estate im Laucala Island Resort auf Fidschi reise, denn als gelegentlicher Dauervieltrinker bekomme ich hier auf den Suitenpreis von 30 000 Dollar pro Nacht fast 20 Prozent Rabatt. Hier servieren sie zudem den besten Daiquiri der Welt, einst komponiert eigens für den ebenfalls trinkfesten Schriftsteller Ernest Hemingway in dessen Stammbar «El Floridita» in Havanna. Autor dieses Drinks war Barkeeper Constantino Ribalaigua Vert. Bei ihm begann somit die Weltkarriere des Daiquiri, der seinen Weg bald auch in meine Stammabsteige auf Fidschi fand.

15. Juni 2020*: Der Reisepass ist noch nicht gefunden. Darum lasse ich mir im Passbüro in Liestal einen neuen ausstellen. Der kostet 140 Franken – unanständig teuer, das glaubt keiner, eigentlich unmoralisch, unethisch und unredlich! Dafür kriegst du auf Fidschi ja schon fast einen halben Daiquiri.

7. Juni 2020: Ich lasse mich zum Passbüro Liestal fahren und kann damit erst noch das Porto (CHF 5.-) sparen. Für diese Fahrt lass ich einen Kadett nehmen, denn vor allem Understatement hat mich so weit gebracht, wie ich es gebracht habe. Ich bezahle den Hundertvierziger mit meiner «J. P. Morgan Chase Palladium Visa Credit Card», weil ich meine «Kasachische Sberbank over the top Card» nicht dabei habe. Ärgerlich, denn diese Kreditkarte ist nicht schlecht. Sie besteht aus reinem Gold und ist mit Diamanten und Perlmutter besetzt, die Aufnahmegebühr liegt bei 100 000 Dollar, die sich aus 65 000 Dollar reine Anschaffungskosten und aus 35 000 Dollar Jahresgebühr zusammensetzen. Ich kann Ihnen dank meines Netzwerks und meines guten Herzens unter Umständen zu einer solchen Kreditkarte verhelfen. Wenn Sie das möchten, überweisen Sie mir noch vor Jahresende eine Anzahlung von 50'000 Dollar auf eines meiner Offshore-Konten in Panama, Dubai, Singapur, Mauritius, Lettland oder Genf – und ich schau dann, ob sich was machen lässt.

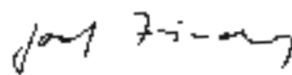
25.11.2020: Mit meinem neuen Pass kann ich nun den Brief in Zwingen bei Brislach abholen. Der Inhalt: Meine J. P. Morgan Chase Palladium Visa Credit Card, die ich damals beim Bezahlen meines neuen Swiss Passport im Passbüro Liestal vergessen habe.

30.11.2020: Habe in meinem Büro nach meinem neuen Reisepass gesucht und ihn schliesslich im Tiefkühlfach meines Küchenkühlschranks wiedergefunden. So konnte ich nun tun, was ich von Beginn weg im Sinn hatte: Im Pass nachzuschauen, wie alt ich bin und wie viel Zeit mir schätzungsweise noch bleibt, all jene Dinge zu tun, die ich meinem Leben noch tun möchte – und das auch gleich zum Thema dieses Aufsatzes zu machen.

Doch dafür ist jetzt kein Platz mehr, weshalb Sie meine persönliche Rest-to-do-Liste nie erfahren werden. Schuld daran ist der Chefredaktor dieses Magazins, der mir meine Beiträge nicht mehr bezahlen kann. Wie dieser knickstiebelige Erbsenzähler, dieser pfennigfuchsende Rappenspalter, dieser schäbige Knorzknicker heisst, können Sie im Impressum dieses Heftes nachlesen.

Was das für mich in der Konklusion heisst: In Blauen ist es auch schön, und statt Daiquiri auf Fidschi trinke ich halt auf der Liesbergweid oder dem Blauenkamm wieder Dosenbier vom Lidl. Und packt mich mal wieder die Sehnsucht nach dem blauen, endlosen Nass des Pazifischen Ozeans und ich kann nicht hin, ist mir die Chälengrabenschlucht mit seinem schwatzhaften Bächlein die perfekte Alternative schlechthin. Genau so wie der Ibach, der im Umfeld der Provinz-Metropolen Bretzwil, Lauwil und Zullwil oder deren Agglo-Gemeinden Fehren, Roderis und Himmelried durch das wunderbare Kaltbrunnental dem Chessiloch entgegenfliesst.

Wie behutsam dann hier das Chessiloch von lieblichen Flecken wie Zwingen, Grellingen, Duggingen und Nenzlingen umsäumt wird, sucht seinesgleichen! Und wenn dieser poetisch-romantisch-pathetische Schlusssatz nicht das Zeug zum Heimatlied hat, dann verstehe ich die Welt nicht mehr.



- Träger der J. P. Morgan Chase Palladium Visa Credit Card,
- Träger der Kreditkarte der Kasachischen Sberbank «over the top»
- Träger eines Sparbüchleins der Spar- und Leihkasse Rebstein

** Randbemerkung: Alle Leserinnen und Leser, die bei mir leise Tendenzen zum Snobismus festzustellen meinen, bitte ich um ein wenig Toleranz. Der eine hat seine Stammbeiz mit seinem Lieblingsbier in Pantoffeldistanz in der Vogesenstube. Ich aber muss für meinen bevorzugten Daiquiri 16'620 Kilometer weit fliegen. Wer hat's nun schwerer, in seine Lieblingskneipe zu kommen ...?!*



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen
Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



BUSINESS PARTNER





Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen
Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

CLUB PARTNER

ANTON SAXER
ABFALL-TRANSLOGISTIK

ARCADIA
BILDUNGSCAMPUS AG

**BASEL
LIVE.**

BASILISK
DO HÖRE SIE'S

Basler Zeitung

BEREST
GRUPPE
Hotels & Gastronomie
www.berest.com

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

BOUYGUES
ENERGIES & SERVICES

C&I GRAFIK
BESCHRIFTUNG
GmbH

CONFISERIE **CB** BACHMANN
Basel

coop

cup:more
MENWEGLOGISTIK.CH

Davidoff
TIME BEAUTIFULLY FILLED

**destination
sports**

dieregietv

ELO
Digital Office

ELVA AG
Elektrische Verteilanlagen
Dornach | Bern | Zürich | Rothenburg | Horn

ENERGY BASEL

FELIX

NEPPLE AG
Basel | Lausen | Pratteln | Bellinzona

GastroPlaff
GAST-IDEEN

**Gelati
Gasparini**

hr
rickenbacher ag

HYPERION
Hotel Basel

ISS

itec
solutions + services

jaisli xamax
wir elektrisieren durch Leistung

*just
Drink.ch*

Landi
REBA AG

Maier

OBT

**OFFICE
PARTNERS**
Grossdistributeur Office & Hygiene

PERMA
trend
einfach besser veredelt

petenans
Handwerkercenter

Planzer

POMMERY
CHAMPAGNE
REIMS TAUNUS

Rennbahnklinik

settelen

**ST. JAKOB-PARK
SHOPPING CENTER**

SiBau
BAUUNTERNEHMEN

UMB creating time®

ivalencia!
Agentur für integrierte Kommunikation

VZ
Venenzentrum
Arlesheim

YUG

W.D&M
WERNER DRUCK & MEDIEN AG

Wir machen Druck.ch
Sie sparen, wir drucken!

zahnklinik
rennbahn

Z
ZWEIFEL

EUROPA PARK®

Zeit.Gemeinsam.Erleben.



2 PARKS. 1 ERLEBNIS-RESORT.

NEU


HYGGEDAL

EXKLUSIVER RUHE-
UND SAUNABEREICH
AUF 1.000 m²



RULANTICA

Die neue Indoor-Wasserwelt
des Europa-Park



Tickets nur online buchbar
tickets.europapark.de



© Mack
INTERNATIONAL

Die FCB-Charta

Es ist wahrscheinlich nicht der schlechteste Zeitpunkt, uns wieder einmal die FCB-Charta in Erinnerung zu rufen. Und damit keine Missverständnisse entstehen: mit «uns» sind viele, ja alle, gemeint, die sich in irgendeiner Form mit dem FCB befassen: Alle im Verein durch alle Hierarchien durch, alle in den Spielergarderober, alle Fans, Supporter, Anhänger*innen in allen Sektoren des Stadions, alle, die den FCB kritisieren oder auch blind durch alle Böden durch verteidigen.

Der FCB zollt Respekt gegenüber dem Spiel und seinen Regeln.

Der FCB ist gegen Rassismus, Antisemitismus und Sexismus.

Der FCB kennt keinen Hass auf sportliche Gegner.

Der FCB lehnt Gewalt in jeder Form ab.

Der FCB fördert die Integration fussballbegeisterter Menschen.

Der FCB zeigt Achtung gegenüber seinen Gegnern in Sieg und Niederlage.

Der FCB lebt die Freude und Begeisterung am Fussballspiel.

Der FCB verurteilt die pauschale Kriminalisierung von Fussballfans.

Der FCB schenkt und erwartet Vertrauen.

Der FCB will Siege ohne Hochmut und Verspottung.

Der FCB will Emotionen zeigen und zulassen.

Der FCB will keine Ausgrenzung von Minderheiten.

Der FCB verlangt Toleranz für die Vielfalt der Fussballanhängerschaft.

Der FCB führt einen offenen Dialog mit Behörden, Verbänden, Clubs und Fans.

Heinz Lindner, einer aus dem fast
neuen FCB-Torhüter-Team.



Inhalt

ROTBLAU MAGAZIN NR. 45
NOVEMBER/DEZEMBER 2020

EDITORIAL

Fidschi futsch und fertig 3

CHARTA

Die FCB-Charta 7

INTEAM

Timm Klose im Interview 10

FCB-FÜHRUNG

Der FCB nach der GV 18

ZITATE

Knup-Heitz-Schürpf 30

CARTON JEUNE

Die FCB-Nachwuchs-Kader 36

UNDER, OB UND NID**Quiz** 42**NETZWERK****Athletes Network** 45**33****3 x 11 Fragen an Daniel Hasler** 46**CARTE BLANCHE****Lesbische Spitzensportlerinnen:
Vorbild und Vorurteil** 48**BALLERINA****Camille Surdez** 56**TORHEIT****Martin Dürs Kolumne** 62**Rotblau Magazin Nr. 45, 19. Jahrgang**

November/Dezember 2020

ISSN: 1660-087

Auflage: 25 000

Herausgeber/Redaktion

FC Basel 1893 AG, Medien

Birsstrasse 320 A

CH-4052 Basel

Telefon +41 61 375 10 10

Fax +41 61 375 10 11

Mail rotblau@fcb.ch

Gesamtverantwortung

Remo Meister

Chefredaktor

Josef Zindel

Stellvertretender Chefredaktor

Caspar Marti

AutorInnen

Seraina Degen, Martin Dürr,

Monika Hofmann, Christoph Kieslich,

David Mugglin, Michael Schifferle,

Mämä Sykora

Fotos

Luca Cavegn, FCB-Archiv, Freshfocus,

Sacha Grossenbacher, Keystone-SDA,

Lilian Salathé, Uwe Zinke, ZVG

Anzeigenleitung

Patrick Jost

Anzeigenkoordination

Mila Gisler

Anzeigen

FC Basel 1893 AG, Anzeigen

Birsstrasse 320 A

CH-4052 Basel

Telefon +41 61 375 10 10

Fax +41 61 375 10 11

Mail inserate@fcb.ch

Layout

Friedrich Reinhardt Verlag

Morris Bussmann

m.bussmann@reinhardt.ch

Druck

Werner Druck & Medien AG

Leimgrubenweg 9

CH-4001 Basel

IMPRESSUM

Abonnemente

Reinhardt Media Service

Rheinsprung 1

CH-4001 Basel

Telefon +41 61 264 64 50

E-Mail: verlag@reinhardt.ch

Einzelpreis

CHF 8.00/EURO 7.00

Abonnement

CHF 40.00/EURO 35.00

Organ

Rotblau Magazin ist das offizielle

Magazin der FC Basel 1893 AG für

Mitglieder sowie Inhaberinnen und

Inhaber von Jahreskarten des FC Basel

1893. Das Magazin ist via Kioskverkauf

oder Abonnemente auch allen anderen

zugänglich. Der Nachdruck von Text und/

oder Illustrationen ist nicht erlaubt.

Für unverlangt erhaltene Manuskripte

oder Illustrationen lehnen Verlag und

Redaktion jede Haftung ab.



TIMM KLOSE

«Ich habe grosse Lust, noch viele Jahre zu spielen»

Mit 32 Jahren und nach Stationen in Deutschland und England kehrt der ehemalige FCB-Junior Timm Klose vorerst auf Leihbasis zum FC Basel 1893 zurück. Ein Streifzug durch eine Karriere, bei dem der Verteidiger ein paar tiefe persönliche Einblicke gibt.

TEXT: CHRISTOPH KIESLICH

FOTOS: LUCA CAVEGN, SACHA GROSSENBACHER, FRESHFOCUS



«Rotblau Magazin»: Timm Klose, als du beim FC Basel 1893 anfangs Oktober 2020 vorgestellt wurdest, warst du noch im Hotel untergebracht.

Timm Klose: Inzwischen haben meine Frau Fabienne und ich in Arlesheim ein Haus zur Miete gefunden, in der Nachbarschaft von Marco Streller, und jetzt haben wir die Ruhe und die Zeit, um herauszufinden, wo wir künftig hinwollen. Arlesheim finde ich jedenfalls eine gute Lage.

Die Familienplanung kann also beginnen?

Wir wollten immer abwarten, bis wir aus dem Ausland zurück sind. Wir haben die Zeit genossen, haben uns sozusagen gegenseitig noch einmal neu entdeckt, wir haben auch die Welt ein bisschen erforscht, sind viel gereist. Jetzt sind wir in einem Alter, wo wir auch über eine Familienvergrößerung nachdenken.

Deine Frau ist die grosse Jugendliebe.

Heute (das Gespräch fand am 16. November statt; Anm. d. Red.) sind das genau 16 Jahre, seit wir zusammen sind. Wir werden etwas Spezielles machen, der Tag wird uns gehören.

Du kannst sie ja zu einem vegetarischen Kebab einladen, von dem bei deiner Präsentation die Rede war.

(Lacht) Genau. Ich habe unterdessen einen gehabt und der war nicht schlecht.

Man kann nachlesen, wie innig du eure Beziehung beschreibst: Hätte ich meine Frau nicht gehabt, wäre alles viel schwieriger gewesen, hast du mal gesagt, und: Sie ist mein Anker.

Wir haben viel erlebt, viele Ups und Downs in meinem Fussballbusiness. Das schweisst zusammen. Wie soll ich es sagen: Wir sind recht verschieden und doch in vielem ähnlich. Wo ich der Träumer bin, ist sie mehr die Realistin. Wir ergänzen uns wirklich gut, und ich finde es jeden Tag toller, mit ihr zusammen zu sein.

Noch eine schöne Liebeserklärung.

In welcher Beziehung bist du denn mit 32 Jahren immer noch ein Träumer?

Das hört eigentlich nie auf. Ich habe das ein bisschen von meiner Mutter, während mein Vater auch eher der Realist ist, der alles hinterfragt. Zum Beispiel das Geld nicht einfach auszugeben, sondern intelligent zu investieren, solche Sachen. Ich habe da manchmal schon ein paar Hirnfürze und will mir etwas anschaffen, das ich gar nicht brauche. Aber das Verträumte will ich auch gar nicht ablegen, das bin ich

und das hält auch jung. Ich sage ja gern: Ich bin 32, aber im Kopf bin ich immer noch 20.

Was heisst das für deinen Job als Profifussballer?

Manche sagen, mit 32 sei man ein alter Fussballer. Aber so denke ich gar nicht. Obwohl: Beim Testspiel gegen Schaffhausen stand auf dem Matchblatt einer mit Jahrgang 2004. Da habe ich also einst mit Scott Chipperfield Fussball gespielt - und nun mit seinem Sohn Liam, der wie sein Vater übrigens ein richtig guter Fussballer ist. Das war also schon speziell für mich als 88er-Jahrgang. Manchmal merkt man schon den Generationen-Unterschied, beim Musikgeschmack zum Beispiel.

Kommst du denn noch mit bei der Musik, die bei euch in der Garderobe läuft?

Ja, klar, ich bin schon noch auf dem Laufenden. Aber in Norwich habe ich mal Wu-Tang Clan laufen lassen, Hip-Hop der alten Schule, wie ich es mag - das haben die Jungen nicht gekannt. Das ist schon ein bisschen verrückt, aber auch verständlich. War bei mir, als ich jünger war, ja auch nicht anders.

Bist du musikalisch?

Ein Instrument beherrsche ich nicht, ich habe es immer mal wieder versucht, am Klavier, mit der Gitarre. Ich liebe Musik und ohne kann ich nicht sein. Unter der Dusche und im Auto singe ich mit - auch wenn ich nicht sicher bin, ob ich die beste Stimme habe.

Hast du beim Norwich City FC zum Einstand singen müssen, wie es Sitte ist in englischen Garderoben?

Ja, und zwar (überlegt) - «Ä Schwan so wiss wie Schnee» von Gölä.

Aha, interessant...

Naja, ich wusste: Das kann ich, das ist ein Schweizer Song, und die Jungs werden kein Wort verstehen. Man könnte sich auch mal für den FCB überlegen, dass die Jungen was machen müssen, wenn sie in die erste Mannschaft kommen. Früher, unter Christian Gross, musste man noch einen Apéro zahlen...

Dein Vater kommt aus Frankfurt am Main und du bist dort zur Welt gekommen. Welchen Bezug hast du zur Stadt?

Meine Tanten, Onkel, Cousins leben alle dort, und ich bin gerne in Frankfurt. Ausserdem sind wir Eintracht-Fans, so was hört ja nicht auf. Also haben wir immer

Timm Klose

«Ich habe daheim bei den Eltern erst einmal geheult, und wenn du diesen Sprung nicht schaffst, denkst du natürlich: das war's.»

zwei Vereine gehabt, wobei der FC Basel an erster Stelle kommt.

Hier schliessen sich jetzt ein paar Kreise. Du triffst wieder auf deinen Juniorentainer Patrick Rahmen, und Enver Derdiyok, der Bruder deines Sandkastenfreundes Eren, arbeitet als Videoanalyst der ersten Mannschaft.

Zur Familie Derdiyok bestand immer eine enge Beziehung. Eren und ich waren früher, schon zu den Zeiten bei den Old Boys, unzertrennlich. Das geht nicht verloren, und das ist einfach das Schöne an Basel: Da kannst du nach Jahren zurückkommen, du hast die Leute ewig nicht gesehen und dann ist es so, als ob du nie weg gewesen wärst. Dieses Gefühl von Heimat, das ist toll. Und ich hoffe, dass das bleibt. Ich bin zwar zunächst nur ausgeliehen, aber mal sehen, was die Zukunft bringt. Ich habe schon vor, noch vier, fünf Jahre zu spielen. Das kommt halt auf den Körper an, aber ich habe grosse Lust darauf.

Eren Derdiyok spielt unterdessen in Usbekistan. Ist er dort glücklich?

Er lebt mit seiner Familie in Taschkent und das passt, glaube ich, schon alles. Er hat mit dem gleichen Sportmanagement-Studium wie ich begonnen. Aber auch er wird irgendwann den Weg nach Basel zurückfinden wollen.

Wie war das damals im Sommer 2009 für dich, als du aussortiert wurdest beim FCB?

Lustig war das nicht. Ich habe daheim bei den Eltern erst einmal geheult, und wenn du diesen Sprung nicht schaffst, denkst du natürlich: das war's. Dann habe ich Glück gehabt, dass mich Murat Yakin zum FC Thun mitgezogen hat. So hat sich mein Weg zum Profifussball doch noch geöffnet. Aber wenn du einen Verein im Herzen hast und so nahe davorstehst, den Schritt in die erste Mannschaft zu machen und das abgeblockt wird, weil man dir sagt, du bist nicht gut genug, dann ist das schwer.



Hast du das dem damaligen Cheftrainer Thorsten Fink übel genommen, oder der Clubleitung?

Im ersten Moment war ich sicher hässig, und dann nimmt man das auch mit, nach dem Motto: Denen zeige ich es jetzt. Vor allem, als ich dann mit dem FC Thun in Basel gewonnen habe. Aber irgendwann legt sich das dann auch. Man wird älter und betrachtet die Dinge auf einmal anders.

Und das Verhältnis zu Patrick Rahmen hat auch nicht nachhaltig gelitten?

Mit ihm wieder zusammenzuarbeiten, ist toll, wir haben den Kontakt nie verloren. Er kennt mich schon sehr lange, und er musste mich damals streng rannehmen, denn ich war nicht der einfachste Junior, das darf man schon so sagen. Das professionelle Denken hatte ich noch nicht verinnerlicht, da waren andere Sachen wichtiger.

Also Saufen und Kiffen, wie du mal geschildert hast, mit dem Ferrari des Vaters beim Training vorfahren oder im Pelzmantel der Mutter umherstolzieren.

Ich habe damals ja auch davon erzählt, dass ich mentale Probleme hatte. Jeder Jugendliche hat doch diese Phase, in der er sich selbst entdecken will, ein bisschen rebelliert und Sachen probiert. Ich will die Geschichten, bei denen auch ein paar dumme darunter waren, nicht mal als Jugendsünden betrachten, denn sie haben mich dahin gebracht, wo ich heute bin. Hätte ich es nicht gemacht, weiss ich nicht, was aus mir geworden wäre. So habe ich Grenzen kennengelernt, erfahren, wie man mit anderen Leuten umgeht.

Was sind denn heute die kleinen Extravaganzen, die du dir leistest?

Also Ferrari und italienische Sportwaren sind eigentlich gar nicht so meins. Mir gefällt halt eher ein Aston Martin. In England war ich öfter bei einer Autogarage, wo die Wagen für James-Bond-Filme vorbereitet werden. Ich finde die Geschichte der Marke einfach toll...

Als du in Basel vorgestellt wurdest, fielen zwei Begriffe immer wieder: Man nennt dich einerseits den verlorenen Sohn, der zurückkehrt. Zum anderen wirst du als «Heilsbringer» etikettiert, wogegen du gleich mal dein Veto eingelegt hast.

Heilsbringer ist ein extrem grosser Begriff. Dafür ist der Fussball zu schnelllebig. Nehmen wir das aktuelle Beispiel von Yann Sommer: Er macht einen Fehler, wird hart kritisiert und drei Tage später hält er ge-

gen Spanien zwei Penaltys. So ist Fussball. Da kommt nicht einer – und plötzlich ist alles besser. Ich kann beim FCB das einbringen, was meine Werte neben dem Platz sind: respektvoller und höflicher Umgang miteinander, offene und ehrliche Kommunikation. Und man muss den Verein vertreten können. Ausserdem erkenne ich relativ flott, wenn mir jemand nicht diesen Respekt entgegenbringt oder mich verarschen will. Und egal bei welchem Verein ich war, ob ich gespielt habe oder nur auf der Tribüne gesessen bin, ob mir Steine im Weg lagen oder gelegt wurden – an diesen Prinzipien habe ich immer festgehalten.

Und bist gut gefahren damit?

Für viele ist das zu lieb, vielleicht bin ich das auch für dieses Business, aber ich sehe in jedem zuerst das Positive. Und ich will mir immer selbst ein Bild von den Menschen machen, egal, was über sie gesagt wird.

Wie auch immer: Eine gewisse Erwartungshaltung an dich ist geschürt.

Dass mir der Verein am Herzen liegt und ich ihn so gut wie möglich nach aussen repräsentieren werde, das ist klar. Aber erst mal muss ich Leistung bringen auf dem Platz. Und auch wenn es mal blöde läuft, wenn man mal einen schlechten Tag erwischt, dann wird es nie etwas an meiner Einstellung ändern, immer alles dafür zu geben, um ein Spiel trotzdem zu gewinnen. Du wirst als Spieler nur nach dem beurteilt, was du am Wochenende auf dem Platz leistest. Was du unter der Woche gemacht hast, sehen die Leute nicht. Das ist eines der Trugbilder im Fussball, und deshalb ist das Wort Heilsbringer so stark, dass ich mich davon distanzieren möchte. Es liegt doch nicht an mir allein, sondern an meinen Mitspielern, am ganzen Verein, um etwas zu schaffen. Und da war der FCB schon auf dem richtigen Weg, bevor ich gekommen bin. Wir müssen uns einfach bewusst sein, dass wir im selben Boot sitzen und in eine Richtung rudern müssen.

Nichtsdestotrotz kommst du in einer unruhigen Zeit zurück: Turbulenzen im und um den Club, das erste Saisonziel mit dem Ausscheiden in der Europa League verpasst und das Ganze seit Monaten vor dem Hintergrund der Corona-Krise mit all den Unsicherheiten, die ständig mitschwingen. Macht das deinen Wiedereinstieg schwieriger?

Nein, nicht wirklich. Unser Ziel muss jetzt sein, in der Meisterschaft und im Cup am Ende so gut dazustehen, damit wir inter-

A group of young people, including a man with a beard and a woman with glasses, are gathered around a laptop, looking at the screen with excitement and raising their fists in celebration. The background is a bright, indoor setting with a plant and a lamp.

iwb

Mit IWB Internet kommst
Du noch schneller zu den
News des FC Basel 1893.
iwb.ch/internet

Bis zu
1 GBit/s
Up- und Download

national wieder mitspielen dürfen. Ich schwelge nicht gerne in der Vergangenheit und ich halte mich auch nicht damit auf, was passiert ist. Hinterher weiss man immer alles besser. Auch ich habe früher Fehler gemacht, die ich nicht mehr ändern kann, aber was ich jetzt beeinflussen kann, ist die Zukunft. Da ist die Mannschaft, der ganze Verein dabei. Ich war zwar zu weit weg, um beurteilen zu können, was in den vergangenen Jahren passiert ist. Aber man kann dem FCB doch nicht vorwerfen, er hätte es extra gemacht, dass er schlechter in der Öffentlichkeit dasteht als auch schon.

Wie beurteilst du die Perspektiven?

Schon bevor Corona kam, stand die Schweizer Liga international nicht mehr so aussichtsreich da. Einen Champions-League-Platz haben wir nicht mehr auf sicher wie früher. Es ist also eine andere Ausgangslage. Aber das geht relativ schnell vergessen und man verliert die Geduld. Das ist etwas, was ich jungen Spielern sage: Man muss Geduld haben. Ich habe meinen ersten Profivertrag auch erst mit 21 Jahren unterschrieben. Und dann gabes in Thun, in Nürnberg, in Wolfsburg und Norwich immer gute Zeiten und schlechte Zeiten. Aber immer habe ich mir gesagt: Ich habe Geduld, ich arbeite daran, mich zu verbessern und ich gebe mir Zeit. Und so schaue ich auch das Projekt FC Basel an: Wir schaffen daran, dass der Schatten, der anscheinend über allem liegen soll, verschwindet.

Apropos Corona – du bist selbst positiv getestet worden und hast eine Isolation hinter dir. Welche Auswirkungen hatte bei dir die Infektion mit dem Virus?

Glücklicherweise keine gravierenden. Geschmacks- und Geruchssinn habe ich verloren und an dem Tag, als ich getestet wurde, hatte ich Kopfschmerzen, es war mir unwohl. Es ist schon komisch: Einerseits habe ich immer gesagt, ich will den Virus haben, denn dann habe ich es hinter mir. Weil es ja hiess, dass es gesunde und sportliche Menschen nicht so schwer treffen sollte. Aber wenn man es dann hat, macht man sich schon Gedanken über Langzeitfolgen, über Schäden an Lunge, Herz oder Hirn. Aber auch in dieser Hinsicht wird so viel Negatives berichtet, dass ich es fast nicht mehr hören kann. Es gibt genügend Positives auf der Welt, und man muss auch aufpassen, dass man sich nicht ständig von Corona hier und Corona da vereinnahmen lässt. Man muss aufpassen und sich der Risiken bewusst sein, ja,

und ich will nicht, dass sich meine Eltern, meine Frau, meine Geschwister anstecken, aber man darf sich auch nicht nur noch in Angst bewegen.

Wie hast du die Isolation bewältigt?

Ich habe zehn Tage allein in der Wohnung meiner Mutter verbracht. Ich habe gekocht und gespielt, gelesen und gelernt – für mein Fernstudium Sportmanagement an der ESM-Academy in Nürnberg.

Deutet das auf deine Pläne nach der Spielerkarriere hin?

Als ich damals in Nürnberg von der Akademie gehört habe, habe ich mir noch keine Gedanken darüber gemacht. In dem Alter hat man ganz andere Sachen im Kopf. Inzwischen ist mir meine Frau ein Vorbild, die englische Literatur und Medienwissenschaft studiert hat. Sie hat ihre Fühler schon in diversen Jobs ausgestreckt, auch in England, sie bildet sich ständig weiter, entwickelt sich und lässt mir kaum Zeit zum Schnaufen. Sie gibt mir eher klar zu verstehen, dass ich auch etwas machen muss. Und das tut mir gut.

Ein künftiger Job muss also gar nicht unbedingt mit Fussball zu tun haben?

Ich habe schon Lust, im Fussball zu bleiben, mit der UEFA-B-Trainerlizenz habe ich angefangen. Auf der anderen Seite weiss ich auch, wie das Geschäft funktioniert. Und da gibt es auch Schattenseiten. Deshalb würde ich dem Business auch gerne mal den Rücken kehren und was ganz anderes machen. Etwas mit Immobilien vielleicht. Aber ich weiss noch nicht, auf was ich mich konzentrieren will.

Du hast nach deinem Wechsel Anfang 2016 von Wolfsburg zu Norwich nach einer gewissen Anlaufzeit ein beachtliches Standing erreicht, wurdest bald als Leader und herausragende Persönlichkeit bezeichnet. Schmeichelt dir das?

Wie gesagt: Wenn ich auf dem Platz bin, gebe ich alles. Dann nervt es mich, wenn wir verlieren oder nur unentschieden spielen. Ich will einfach gewinnen und diese Denkweise habe ich überall hin mitgenommen. Und wenn die Leute merken, dass sich einer voll reinhängt für den Verein, dann respektieren sie dich überall.

Timm Klose war schon als U21-FCB-Spieler ein präsender, dominanter Fussballer, wie es auch diese Aufnahme von 2008 andeutet.





Timm Klose

Geboren	9. Mai 1988	Geburtsort	Frankfurt (a.M.)
Nationalität	Schweizer	Grösse	193 cm
Gewicht	87 kg	Nummer	17
Beruf	Fussballer	Position	Innenverteidiger

Karriere

1993–2003	BSC Old Boys
01.07.2003–01.07.2004	FC Basel 1893/(NW)
01.07.2004–01.07.2007	BSC Old Boys
01.07.2007–01.07.2009	FC Basel 1893 U21
01.07.2009–01.07.2011	FC Thun
01.07.2011–01.07.2013	1. FC Nürnberg
01.07.2013–18.01.2016	VfL Wolfsburg
18.02.2016–07.10.2020	Norwich City FC
Seit 07.10.2020	FC Basel 1893 (leihw.)

Pokale

Deutscher Pokalsieger	2015 VfL Wolfsburg
Deutscher Supercup	2016 VfL Wolfsburg

Anzahl Profi-Spiele (Stand 22.11.20)

FCB U21 (1. Liga)	47 Spiele/3 Tore
FCB Super League	3
FC Thun Challenge League	29 Spiele/1 Tor
FC Thun Super League	30 Spiele/3 Tore
FC Thun Schweizer Cup	7 Spiele/1 Tor
1. FC Nürnberg 1. Bundesliga	45 Spiele/2 Tore
1. FC Nürnberg	
II Regionalliga Süd	8 Spiele/1 Tor
1. FC Nürnberg DFB-Pokal	2 Spiele
VfL Wolfsburg 1. Bundesliga	30 Spiele/2 Tore
VfL Wolfsburg DFB-Pokal	7 Spiele/2 Tore
VfL Wolfsburg DFL-Supercup	1 Spiel
VfL Wolfsburg	
UEFA Champions League	2 Spiele
VfL Wolfsburg UEFA Europa League	3 Spiele/1 Tor
Norwich City Premier League	17 Spiele/1 Tor
Norwich City Championship (2. L)	100 Spiele/7 Tore
Norwich City U23	1 Spiel
Norwich City FA Cup	6 Spiele
Norwich City EFL Cup	6 Spiele
Schweiz A-Länderspiele	17 Spiele
Schweiz U21-Länderspiele	12 Spiele
Schweiz-Olympia, Olymp. Spiele	3 Spiele

Total Profi-Spiele von Klose **373 Spiele/24 Tore**

Wie war das Leben für euch in Norfolk?

Sehr angenehm. Wir hatten ungefähr 20 Minuten von Norwich bis zum Strand, wo wir beide wunderbar laufen und abschalten konnten. Die Stadt und die ganze Gegend sind herzlich, noch richtig englisch und nicht so hektisch und geschäftig wie London. Für uns ist Norwich zu einer zweiten Heimat geworden. Wir haben einen sehr netten Freundeskreis gewonnen, auch ausserhalb vom Fussball, und irgendwie sind die Leute ähnlich wie in Basel: sehr emotional, wenn es um Fussball geht.

Wo hattest du bei deinen

Auslandsstationen die beste Zeit?

Puh, schwer zu sagen. Alles war einzigartig und hatte seinen Charme, selbst Wolfsburg, die man nur als Industrie- oder VW-Stadt wahrnimmt. Dort hatte ich sicher nicht die einfachste Zeit, habe aber immerhin einen Titel, den DFB-Pokal, gewonnen. Und ich habe gemerkt, was es bedeutet, wenn du für einen Verein spielst, der von einem Weltkonzern im grossen Stil finanziell unterstützt wird. Nürnberg ist schön gewesen, die Stadt und der Verein waren toll. Norwich ist schon deshalb speziell, weil wir dort über viereinhalb Jahre verbracht haben. Der Norwich City FC wird ähnlich wie der FCB sehr familiär betrieben. Delia Smith, eine sehr populäre Frau durch ihre Kochbücher und Fernsehsendungen, ist gemeinsam mit ihrem Mann die Mehrheits-Eignerin. Das erinnerte mich an die FCB-Zeit wie damals mit Gigi Oeri.

Warst du denn mal zum Essen bei Madam Smith eingeladen?

Ja, mehrmals. Es war megafin. Delia ist eine feine Frau. Auch in den aktuell schwierigen Zeiten hat sie immer betont, dass Geld zwar wichtig sei, aber halt nicht alles und es ihr um die Verbundenheit der Menschen mit dem Verein gehe. Mich hat das an den FCB erinnert, wo man sich doch auch immer gegenseitig geholfen hat. Wenn man mit Delia Smith am Tisch sitzt, dann spürt man, dass sie das nicht nur so daher sagt, sondern wirklich lebt.

Sie hat auch an Trainer Daniel Farke, einem Deutschen, der 2017 vom Reserveteam von Borussia Dortmund kam, festgehalten, als der Abstieg aus der Premier League feststand.

Eben: Sie verliert die Geduld nicht so schnell. Und das zahlt sich jetzt auch in der Championship aus, wo es nach schwerem Start aufwärts gegangen ist.

Über deine Rückkehr zum FCB wurde in schöner Regelmässigkeit spekuliert. Wann ging es denn wirklich konkret darum?

In Kontakt waren wir eigentlich immer, mit den Präsidenten und mit Spielern. Es gab eine Chatgruppe mit Exil-FCB-Spielern. Ein Wechsel wäre zwei, drei Mal sicher vorstellbar gewesen, aber es wollte nicht sein. Es muss ja immer auf beiden Seiten passen. 2019 wäre ich ablösefrei gewesen, da hatten wir die Idee auch schon, aber dann kam der Aufstieg in die Premier League und da wollte ich schon noch mal mitmachen. Jetzt habe ich einen Vertrag bis 2022 mit Norwich. Ich bin froh, hat es mit der Ausleihe nach Basel geklappt. Vielleicht ist es genau der richtige Moment, um zurückzukommen.

Wie war es für dich, in der angeblich aufregendsten Liga der Welt zu spielen? Insgesamt kommst du auf 17 Einsätze und ein Tor in der Premier League.

Du merkst natürlich noch einmal einen Qualitätsunterschied bei den Spielern. Und jeder Fehler wird sofort bestraft. Die Championship, eine Liga darunter, empfinde ich aber als fast noch intensiver, die Taktik ist weniger ausschlaggebend, eher das Körperliche, der Fight. Von allen Ligen, in denen ich gespielt habe, finde ich die Championship die lustigste. Weil es 46 Spiele gibt und damit fast keine Pausen. Und dann weisst du nie genau, was dich erwartet. Du kannst 0:3 hinten liegen und noch gewinnen. Vom Kick-and-Rush-Fussball bis zum sauberen, modernen Spiel kann dir alles begegnen. Nichts gegen die Premier League und die Bundesliga, aber ich fand es spannend, mich mit grossen, bulligen Mittelstürmern zu messen, denen es darum geht, mit dir zu kämpfen.

Du hast die erste schwerwiegende und langwierige Verletzung hinter dir.

Bis Anfang 2019 habe ich mit Schmerzen gespielt, irgendetwas am Knie, was ich mir nicht richtig erklären konnte. Nach 20 Minuten hatte ich solche Schmerzen, dass ich nicht mehr wirklich Gas geben konnte. Aber wir waren so im Fluss, dass ich in Absprache mit dem Trainer eine Operation aufgeschoben habe bis zum Sommer. Das war nur ein kleiner Eingriff, die Reha lief super und ich bin schnell zurückgekommen, um in der Premier League spielen zu können. Dann rutscht mir einer im Spiel rein und ich hatte einen Riss am hinteren Kreuzband im rechten Knie. Das hat mich mehr als ein Jahr lang rausgenommen.



Timm Klose und Fabian Lustenberger grüssen sich pandemiegerecht.

Du hast dann Ende Juni und Juli 2019 sieben Spiele bestritten, die Niederlagenserie und den Abstieg von Norwich aus der Premier League konntest du auch nicht verhindern.

Da waren noch Schmerzen, die Frage war, ob ich zu früh wieder angefangen habe. Und ich habe gemerkt, dass ich nicht auf dem Leistungsvermögen war, auf dem ich gerne gewesen wäre. Aber wir waren in der ganzen Corona-Situation unter Druck und es fehlten Innenverteidiger. Ich habe nicht so gut gespielt und war frustriert, weil ich mich zurückgekämpft hatte, aber dem Club nicht so helfen konnte, wie ich mir das vorgestellt hatte.

Und wie geht es dir und deinem Knie heute?

Ich bin sehr happy, dass ich wirklich ohne Schmerzen bin. In der letzten Nationalmannschaftspause habe ich zwei Testspiele innert zwei Tagen ohne Nachwehen machen können. Ausserdem habe ich die Abläufe und die Teamkollegen noch besser kennengelernt. Training ist das eine, im Spiel ist es noch einmal etwas anderes.

Aber auch du wirst Einsatzminuten im Ernstkampf benötigen, oder? Eine Stunde Cup-Match Anfang September ist quasi nichts.

Dass ich Rhythmus benötige, ist klar. Aber ich mache mir darüber nicht so viele Gedanken. Ansonsten gehst du möglicherweise nur mit zu viel Respekt und einer gewissen Angst ins Spiel.

Wie gehst du damit um, dass die nächsten Spiele weiterhin unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden werden?

Das wird wohl noch eine Weile so sein, nehme ich an. Das ist schade, weil du genau für diese Momente am Wochenende arbeitest, für die Fans im Stadion, gerade in Basel mit der Muttenzerkurve. Aber ich kann die Situation nicht beeinflussen, man muss das akzeptieren und ich will auch nicht, dass die Leute krank werden. Die Gesundheit und das Wohl der Leute sind das Wichtigste. Und wenn die Impfstoffe funktionieren, werden wir nächstes Jahr schnell wieder Leute im Stadion haben. Auch hier gilt: Wir müssen Geduld haben.

Timm, lass uns zum Schluss noch auf zwei Nebenschauplätze blicken. Du bist Verwaltungsrat im Club de Bâle, einer exklusiven Veranstaltung für Betuchte am Rheinsprung. Deine Mutter gehört zu den Mitgründerinnen des Clubs, da fiel also der Apfel nicht weit vom Stamm?

Das Haus gehört ja meiner Familie, und nachdem mein Onkel das Restaurant Spillmann rausgenommen hat und meine Mutter aufgehört hat mit ihrem Kleiderladen, war die Frage, was man aus den Räumlichkeiten macht. Für die Idee mit einem Club brauchten wir Unterstützung, weil wir Laien sind auf diesem Gebiet. Zu den Leuten, die uns helfen, gehört unter anderem Bernhard Burgener, der als Verwaltungsratspräsident amtiert. Es macht Spass, und es mit meiner Mutter zusammen machen zu können, ist umso schöner. Ein bisschen in die Businesswelt reinschauen zu können, ist spannend für mich. Da kann man sich Gedanken machen darüber, was mal sein wird, wenn der Fussball nicht mehr ist.

Und was hat es mit dem Hashtag #Instakräss auf sich, den du schon seit geraumer Zeit auf Social Media pflegst?

Das ergab sich im Freundeskreis und leitet sich von krass ab. Wenn ich etwa mit einem neuen Auto dahergekommen bin, hiess es: kräss! Und weil damals Instagram immer grösser wurde, hat sich das entwickelt und ich fand: Lass uns was draus machen und Geld sammeln für wohltätige Zwecke. Ich habe kleine Auflagen von irgendwelchen Sachen gemacht, die sich dann auch relativ schnell verkauft haben. Das gab mal 3000, mal 5000 Pfund oder Euro, die dann für einen guten Zweck gespendet werden konnten.

Weite Bernhard und ne Reto Bau in die ro Zuku

Bernhard Burgener bleibt Präsident der FC Basel 1893 AG und der Holding. Den Willen und die Absicht, den FCB auch in die nächste Zukunft zu führen, hatte Burgener in den letzten Monaten immer wieder bekräftigt. Und das war von den Mitgliedern demokratisch auch gar nicht anfechtbar: Als Mehrheitsbesitzer der Aktien, die er seinem Vorgänger Bernhard Heusler und einigen Mitaktionären jener Zeit abgekauft hatte, ist Burgener heutiger Besitzer der Aktiengesellschaft und der Holding. Damit ist und war es für ihn so legitim wie

er mit Burgener eu mit mgartner otblaue unft

legal, selbst zu bestimmen, ob er bleiben, zurücktreten, verkaufen oder nach Investoren suchen wollte oder will. Es war ebenfalls sein Entscheid, sich künftig für die Aufgabe, auch dem Verein FC Basel 1893 als Präsident vorzustehen, nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Er erkannte, dass dieser zweifache Hut, den er trug, nicht mehr zielführend war. Sein Nachfolger ist, mit hervorragendem Resultat gewählt, der frühere FCB-Profi Reto Baumgartner (53), der beruflich als Vize-Direktor des Gewerbeverbandes Basel-Stadt arbeitet.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: FRESHFOCUS,
FCB-ARCHIV,
UWE ZINKE



Ein Grund mehr zur Vorfreude:

Der neue Sunrise CamCheck - näher dran ist nur der Ball.

Ein perfekter Pass in die Tiefe oder ein Tor für die Geschichtsbücher? Was immer auf dem Platz passiert - mit dem Sunrise CamCheck bist du ganz nah dran. In der FCB-App checkst du sofort jede Spielszene aus verschiedenen Kameraperspektiven, so oft du willst. Damit geniesst du im St. Jakob-Park schon bald das ultimative Fussballerlebnis.



Sunrise
Smart Stadium Partner



Es wurde in den letzten Monaten reichlich viel mit Polemik gefuhrwerkert, sobald sich das Thema «FCB» wo auch immer, wann auch immer und durch wen auch immer auftrat. Mitunter nahm die Entwicklung der Kritiken, Meinungsverschiedenheiten, Streitereien, Definierung der (eigenen) Ambitionen und Ziele und der teils schwer zu verdauenden Medienberichterstattung der lokalen Zeitungen richtig hässliche Züge an. Dass ich mich vor der GV selbst auch noch in die öffentlichen und veröffentlichten Debatten einklinkte und ich ebenfalls nicht ausschliesslich mit sachlichen Argumenten hantierte, sei hier nicht verschwiegen. Ich zog mir deshalb auch den Unmut einiger Fans zu, aber auch die Zustimmung anderer. Fakt ist: Es war von mir eine heikle Aktion auf dem scharfen Rand einer Rasierklinge, auch und vor allem in meiner Doppelrolle als FCB-Angestellter und als Präsident der Fanarbeit Schweiz. Aber sie war psychische Notwehr.

Inzwischen ist für den Moment etwas Ruhe eingeekehrt, denn die offizielle Generalversammlung 2020 ist vorbei, die Wahl- und Stimmzettel sind ausgezählt, juristisch ist klar, wie es weitergeht. Nur – was heisst hier überhaupt «Versammlung»? Und weshalb braucht man sowohl für öffentliche Demonstrationen inklusive unbewilligter Kundgebungen wie für eine Zusammenkunft von Vereins- und Verbandsmitgliedern den Begriff «Versammlung»? Selbst im aktuellen Fall des FCB, der seine GV 2020 mehrfach verschieben musste, stets in der Hoffnung, dass man irgendwann im Verlauf des Jahres diesen wichtigsten Termin des Vereins mit seinen fast 10'000 Mitgliedern doch noch als Präsenzveranstaltung im Stadion oder vis-à-vis in der Sporthalle durchführen könne, blieb und bleibt der Begriff «Versammlung» bestehen.

Dabei «versammelte» – letzten Endes auch das die Schuld dieser verseuchten chinesischen Fledermaus – sich jedes FCB-Mitglied, das dabei sein wollte, mit sich allein am Ess- oder Schreibtisch und füllte in guter altväterlicher Handschrift jene komplizierten Papierbögen aus, die der FCB mit beträchtlichem Aufwand, viel Kosten, aber mit 100-prozentiger Selbstverständlichkeit zuerst per Post versandt und dann unter notarieller Aussicht ausgezählt hat. Eine schriftlich durchgeführte GV nennt man das. Sie ist legal, sie zählt – aber sie ist nach 125 «normalen» GVs die erste, die auf diese Weise ausgetragen werden musste. Leere Ränge sind derzeit eines der grossen Probleme im Fussball, sei es in den Stadien oder eben auch in den Versammlungs-Räumlichkeiten.

Nun, ändern konnte das niemand. Aber immerhin ist dieser ungewohnt bissige Wahl- und Abstimmungskampf vorbei, beschlossen ist beschlossen, gewählt ist gewählt, weshalb wir uns an dieser Stelle fortan nur noch mit Fakten und Erkenntnissen aufhalten. Die detaillierten Wahl- und Abstimmungsergebnisse der 126. Generalversammlung des Vereins FC Basel 1893 sind auf www.fcb.ch zu finden – am einfachsten, wenn das Suchwort «Generalversammlung» eingegeben wird. Das notarielle Protokoll der Versammlung steht auf www.fcb.ch im Mitgliederbereich zur Verfügung. Auch alle Jahresrechnungen sind online einsehbar.

Und das sind die wichtigsten Fakten der schriftlichen GV des FC Basel 1893 vom November 2020.



Stimmen

Gültige Stimmrechtsweise: 2589

WAHLEN VEREIN FC BASEL 1893

VORSTAND

In den Vorstand gewählt	Stimmen (absolutes Mehr 1295)
Reto Baumgartner, bisher	2382
Dominik Donzé, bisher	1913
Benno Kaiser, bisher	1892

Nicht in den Vorstand gewählt

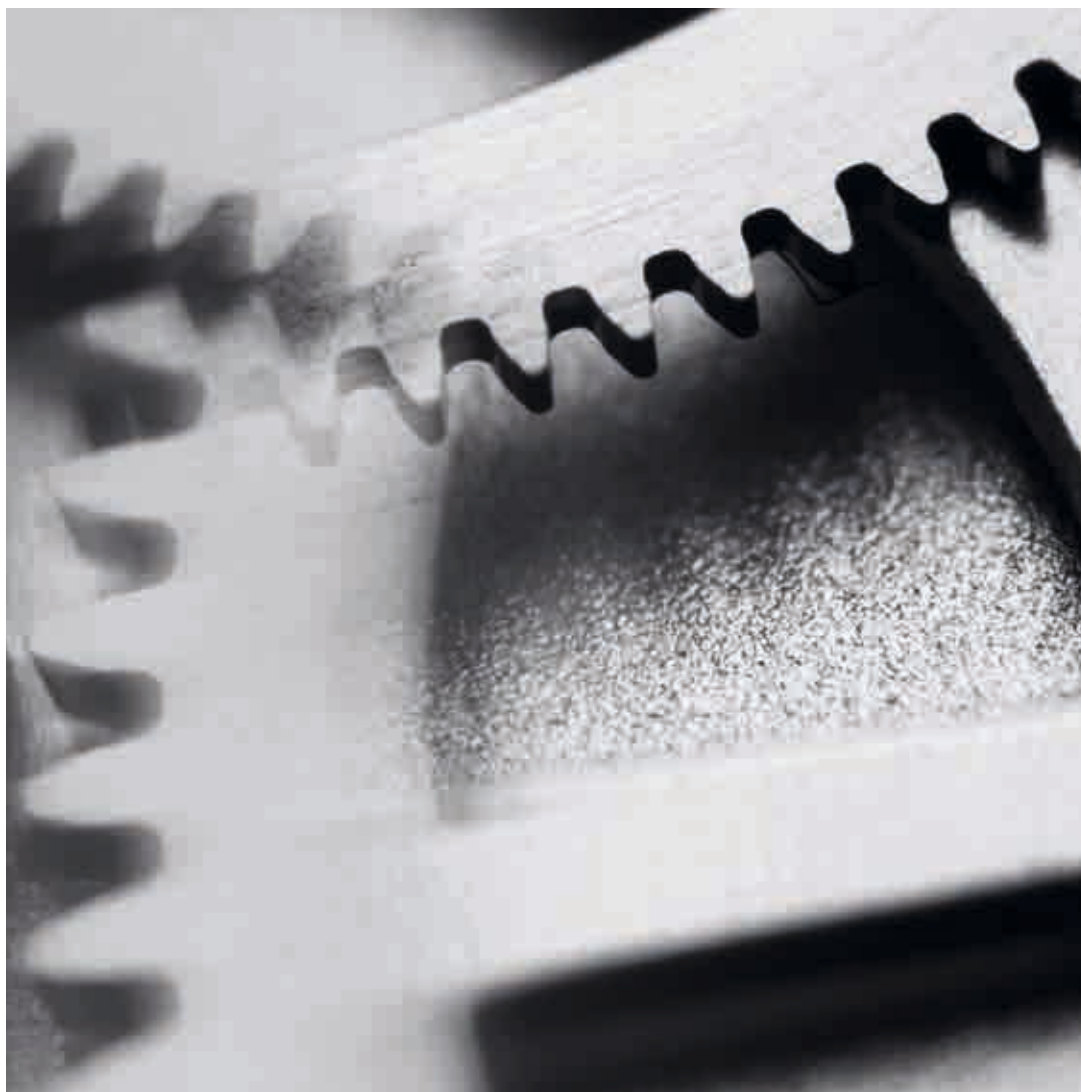
Tobias Adler	1256
Daniel Schreier	1030
Patrick Fassbind	975
Jo Vergeat	794
Silvia Schenker	782
Felix Sutter	569
Jean-Claude D. Berger	558
Peter Walker	534
Dieter Didi Bürge	507
Peter Hablützel	413
Diverse	202

PRÄSIDIUM

Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten des Vereins FC Basel 1893

Gewählt:	Stimmen (absolutes Mehr: 1295)
Reto Baumgartner	2326
Nicht gewählt:	
Jean-Claude D. Berger	132
Diverse	71

Hinweis: Die bestehenden Statuten sehen vor, dass der Präsident gleichzeitig auch Delegierter des Vereins für den Verwaltungsrat der FC Basel 1893 AG ist (§ 13 Ziff. 3). Da die entsprechenden Änderungsanträge zu den Statuten nicht angenommen wurden, erübrigte sich eine separate Wahl der/des Delegierten.



Antimagnetisch.
5 Tage Gangreserve.
10 Jahre Garantie.

Die neue Aquis Date wird vom
Oris Kaliber 400 angetrieben.
Ein neues Uhrwerk.

The new standard



Aquis Date Calibre 400



ORIS
HÖLSTEIN 1904



Benno Kaiser.



Dominik Donzé.

WEITERE WAHLGESCHÄFTE

Soll der/die Delegierte an der Generalversammlung der FC Basel 1893 AG beim Traktandum Wahl des Präsidenten des Verwaltungsrates der FC Basel 1893 AG für Bernhard Burgener stimmen?

Ja-Stimmen 1004
Nein-Stimmen 1218
Enthaltungen 350

Soll der/die Delegierte an der Generalversammlung der FC Basel 1893 AG beim Traktandum Wahl in den Verwaltungsrat der FC Basel 1893 AG für Massimo Ceccaroni stimmen?

Ja-Stimmen 1580
Nein-Stimmen 570
Enthaltungen 421

Soll der/die Delegierte an der Generalversammlung der FC Basel 1893 AG beim Traktandum Wahl in den Verwaltungsrat der FC Basel 1893 AG für Roland Heri stimmen?

Ja-Stimmen 669
Nein-Stimmen 1570
Enthaltungen 333

ABSTIMMUNGEN

Soll das Protokoll der 126. ordentlichen Generalversammlung des Vereins FC Basel 1893 genehmigt werden?

Ja-Stimmen 2294
Nein-Stimmen 25
Enthaltungen 191

Soll das Protokoll der FC Basel 1893 AG an deren Generalversammlung durch die/den Delegierten genehmigt werden?

Ja-Stimmen: 2235
Nein-Stimmen: 57
Enthaltungen: 230

Soll der Jahresbericht des Präsidenten genehmigt werden?

Ja-Stimmen: 2069
Nein-Stimmen: 166
Enthaltungen: 287

Soll der Lagebericht der FC Basel 1893 AG an deren Generalversammlung durch die/den Delegierten genehmigt werden?

Ja-Stimmen: 2082
Nein-Stimmen: 133
Enthaltungen: 307

Soll die Jahresrechnung des Vereins FC Basel 1893 genehmigt werden?

Ja-Stimmen: 2126
Nein-Stimmen: 122
Enthaltungen: 274

Soll die Jahresrechnung 2019 der FC Basel 1893 AG an deren Generalversammlung durch die/den Delegierte/n genehmigt werden?

Ja-Stimmen: 2024
Nein-Stimmen: 185
Enthaltungen: 313

Soll der/die Delegierte an der Generalversammlung der FC Basel 1893 AG der beantragten Verwendung des Bilanzgewinns zustimmen?

Ja-Stimmen: 2006
Nein-Stimmen: 143
Enthaltungen: 373

Soll die Clubleitung des Vereins FC Basel 1893 entlastet werden?

Ja-Stimmen: 1906
Nein-Stimmen: 242
Enthaltungen: 374

Soll dem Verwaltungsrat der FC Basel 1893 AG an deren Generalversammlung durch die/den Delegierte/n Entlastung erteilt werden?

Ja-Stimmen: 1780
Nein-Stimmen: 316
Enthaltungen: 426

Antrag Fassbind I: Soll über die Totalrevision der Statuten abgestimmt werden (Eintretensantrag)?

Ja-Stimmen: 841
Nein-Stimmen: 1438
Enthaltungen: 228

Hinweis: Da der Eintretensantrag abgelehnt wurde, sind die Anträge zu den vorgeschlagenen Statuten obsolet geworden. Es musste daher nur über die Anträge zu den bestehenden Anträgen abgestimmt werden.

Antrag Fassbind VI: § 13 Ziff. 3

Ja-Stimmen: 975
Nein-Stimmen: 1081
Enthaltungen: 450

Antrag Hablützel II: § 13 Ziff. 3

Ja-Stimmen: 375
Nein-Stimmen: 1451
Enthaltungen: 679

Antrag Hablützel zum Traktandum Mitgliederbeiträge: Soll der Mitgliederbeitrag von CHF 100.- auf CHF 200.- erhöht werden?

Ja-Stimmen: 380
Nein-Stimmen: 1921
Enthaltungen: 220



Zusammenfassung der GV 2020

- Bernhard Burgener bleibt beim FCB Präsident der AG und der Holding, ist aber aus eigenem Willen nicht mehr Vereinspräsident.
- Neuer Präsident ist seit Mitte November und damit seit dem Ablauf der schriftlichen Wahlen der 53-jährige Reto Baumgartner. Er ist Vizedirektor, Leiter Berufsbildung und Leiter Personal beim Gewerbe-Verband Basel-Stadt. Dem FCB gehört er seit 30 Jahren an: Am 24. September 1990 wechselte er vom damaligen NLA-Club FC Wettingen zum damaligen NLB-Club FC Basel 1893, für den er bis zur Rückkehr des FCB in die NLA am 3. Mai 1994 insgesamt 96 Spiele bestritt und dabei 14 Tore erzielte. Er gehörte damit zur Aufstiegs Mannschaft des FCB. Zuvor hatte er für den FC Wettingen 73 Profispiele mit 5 Treffern bestritten.
- Nach seinem Karriereende blieb Baumgartner in Basel hängen, lancierte seine ansehnliche berufliche Karriere zuerst bei der Manor und danach beim Gewerbeverband und wurde 2008 in den Vereinsvorstand des FCB gewählt.
- Jetzt übernimmt er die Nachfolge des nicht mehr als Vereinspräsident angetretenen Bernhard Burgener. Aktuell sind gemeinsam mit Baumgartner die wiedergewählten und vom FCB vorgeschlagenen Dominik Donzé und Benno Kaiser im derzeit nur dreiköpfigen Vereinsvorstand. Es wäre eigenartig, wenn diese Vereinsbehörde personell nicht noch aufgestockt würde und es darin nicht irgendwann doch noch, trotz allem, auch einen Platz für eine Kandidatur aus der Bewegung «Ystoo» geben würde.
- Von der Bewegung «Ystoo», die mit drei Kandidaten und zwei Kandidatinnen für den Vereinsvorstand angetreten ist und parallel dazu die Rücktritte von Burgener und CEO Roland Heri gefordert hatten erreichte niemand das absolute Mehr. Riesenpech hatte dabei Kandidat Tobias Adler, dem nur eine Handvoll Stimmen fehlte.
- Auf die einzeln gestellten Fragen an die Mitglieder, ob ihr Delegierter an der GV der FC Basel 1893 AG im Traktandum «Wahl des Präsidenten» für Bernhard Burgener stimmen solle, gab es eine 1218:1004-Nein-Mehrheit.
- Auf die gleiche Frage, ob der Delegierte bei der Wahl von Roland Heri in den Verwaltungsrat stimmen soll, gab es eine Nein-Mehrheit von 1570:669.
- Auf die Frage schliesslich, ob der Delegierte für die Wahl von Massimo Ceccaroni in den Verwaltungsrat der AG stimmen soll, gab es eine Ja-Mehrheit von 1580:570 für Ceccaroni.
- Bei all diesen drei Abstimmungen gab es zwischen rund 330 und gut 420 Enthaltungen.
- Alle Geschäfte, die für eine Zustimmung oder Ablehnung den Mitgliedern vorgelegt wurden, wurden deutlich gutgeheissen, namentlich die Protokolle, der Jahresbericht des Präsidenten, der Lagebericht der FC Basel 1893 AG, die Fragen zur Jahresrechnung, zur Verwendung des Bilanzgewinnes, zur Entlastung der Clubleitung und des Verwaltungsrates der FCB AG.
- Abgelehnt wurde der Eintretensantrag von Patrick Fassbind, ob über die Totalrevision der Statuten abgestimmt werde, und zwar mit einem Ja-Nein-Anteil von 841:1438 bei 228 Enthaltungen.
- Nach einem Erhöhungsvorschlag der Mitglieder-Beiträge durch Peter Hablützel bleibt es in dieser Frage beim Alten. Der Antrag einer Beitrags-Verdoppelung von 100 auf 200 Franken blieb mit 380 Ja und 1921 Nein sowie über 220 Enthaltungen chancenlos.



Kommentar

Die GV 2020 ist, sagen wir es einmal so, überstanden. Das kann vorerst mal alles heissen: dass die einen zufrieden sind, die anderen nicht. Oder umgekehrt. Oder dass alle zufrieden oder alle unzufrieden sind.

Das sind ein bisschen viel oder – oder etwa nicht? Klar ist, dass die Organisation «Ystoo» ihre Ziele nicht erreicht und es von ihrem Fünferticket niemand in den Vereinsvorstand gebracht hat. Zudem ist ihr beim Statutentraktandum die deutliche Mehrheit von fast 2600 Abstimmenden nicht gefolgt.

Die «Herausforderer» innerhalb dieses ganzen, grossen und sehr viele Menschen berührenden Rotblau-Gebildes werden nun selber untersuchen müssen, weshalb sie trotz viel medialem Begleitschutz und Unterstützung von einiger Prominenz, namentlich auch durch die drei angesehenen Basler Politikerinnen Ständerätin Eva Herzog, alt-Nationalrätin Silvia Schenker und Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter sowie durch einige Mitglieder des Grossen Rates und des Landrates, ihre Ziele weitgehend verfehlt haben. Einige Gründe dürften auf der Hand liegen, wenn man nüchtern, pragmatisch, selbstkritisch und sachbezogen analysiert, doch das ist meine Aufgabe nicht.

Im FCB umgekehrt ist man sehr, sehr gut beraten, den Ausgang dieser Wahlen und Abstimmungen nicht als «Sieg» zu sehen und die Seite der Kritiker mit ihren teils radikalen Zielen, vor allem einmal Bernhard Burgener und Roland Heri vom Hof zu jagen, nicht als Verlierer zu brandmarken. Denn allein die Tatsache, dass ein richtig tiefer Graben zwischen einem Teil der FCB-Fans aus allen Sektoren und dem FCB selbst entstanden ist, ist sehr traurig. Dabei haben auch in dieser Misère nicht einer oder wenige die Schuld. Der FCB sagt, man habe immer wieder Gespräche geführt mit Exponenten, die wiederum sagen, es sei sehr schwierig gewesen, mit der FCB-Führung ins Gespräch zu kommen.

Die Einschätzung am Ende des Tages ist die: Ob diese Risse zwischen Fans und Verein hätten verhindert werden können, vielleicht durch noch mehr Gespräche, vor allem aber durch gemeinsames Aufgleisen und Umsetzen von Projekten, Ideen und sogar Visionen, ist sicher nicht abschliessend zu klären. Aber es ist denkbar. Deshalb soll und darf niemand, dem der FCB echt am Herzen liegt, nach dieser Abstimmungs- und Wahl-GV in die Ruhestarre zurückfallen. Weder in der Region allgemein noch in den Promi-Wohnungen, Politbüros, Künstler-Ateliers, weder bei den Intellektuellen noch bei den Tribünen- und Kurvenfans, auf denen, man verstehe mich nicht falsch, auch viele Intellektuelle sitzen oder vor allem stehen, soll nun Stillstand einkehren.

Vor allem aber muss in dieser gesamten, ziemlich komplizierten und finanziell verdammt mageren Zeit der FCB seine Fan- und/oder Kundenfragen regeln. Und zwar möglichst offen, möglichst transparent und schon gar nicht frei von der Pflicht, das Notwendige jetzt anzupacken. Ja, ja, ja – es tönt so kitschig-süss, dass man beinahe Zahnschmerzen bekommt, aber es sei jetzt aine-wäg mal wieder gesagt: Hinter die Ziellinien zu kommen kann man nur gemeinsam, Hand in Hand, und dabei immer zu versuchen, dort wo es möglich ist, auf Augenhöhe, mit Respekt und der Bereitschaft, auch mal Kompromisse einzugehen, zu arbeiten, zu funktionieren

Für den FCB ist es eine riesige Aufgabe, die frühere Verbindung zu den Fans wiederherzustellen und dabei zu versuchen, mit den Fans, den Kritikern allgemein, aber vor allem mit jenen aus der Muttentzerkurve den früheren Kontakt und Austausch wieder aufzunehmen. Für mich persönlich, und ich glaube für viele andere auch, ist das ein Ziel, dem ich noch vor dem Gewinn eines nächsten Meisterteils den Vorrang einräume.

JoZ

Und sportlich? Na ja ...

Bei so viel Vereinspolitik soll, zumindest in Kürze, nicht unerwähnt bleiben, was in der Pandemie-Saison 2020/21 seitens des FCB sportlich so alles gelaufen ist.

Man kann es, auch um nicht in offenen Wunden zu wühlen, kurz und bündig in drei Wörtchen mit vier Silben zusammenfassen: Viel zu wenig.

Im Europacup kam das Out für diese ganze Saison bereits im dritten Spiel. Nach einem Freilos für die erste Qualifikationsrunde zur Gruppenphase der UEFA Europa League 2020/21, die in jeweils nur einem Match, also ohne Hin- und Rückspiele ausgetragen wurde, überstand der FCB in Runde 2 mit einer richtig guten Leistung in Kroatien gegen den NK Osijek dank Toren von Cabral und Stocker 2:1.

Es folgte am 24. September im selbstverständlich ratzekahlen Joggeli ein Spiel gegen Anorthosis Famagusta aus Zypern, das in seinem Verlauf für den FCB dieser Zeit (und oft auch schon in den Zeiten mit Marcel Koller) nicht typischer hätte verlaufen können: Einer prima ersten Halbzeit folgte eine schwache zweite Halbzeit, gerne auch mit Minuten des Zittern und Banges in der Schlussphase. In diesem Spiel lief zuerst alles, aber auch wirklich alles für den FCB, der in der 4. Minute durch Silvan Widmer auf 1:0 und in der 12. Minute durch Campo auf 2:0 stellte und der bereits nach 20 Minuten auch noch in den Genuss gegnerischer Unterstützung kam, als der zyprische Torhüter Loria und sein Aussenverteidiger Hambardzumjan gemeinsam und in bester Slapstick-Manier ein Eigentor der Marke «köstlich» fabrizierten – köstlich natürlich nur für die ausserhalb der eigenen Mannschaft und der eigenen Fanszene ...

Also führte der FCB im dritten Wettbewerbsspiel unter seinem neuen Trainer Ciriaco Sforza nach 21 Minuten 3:0 – doch nach gut einer Stunde hiess es nur noch 3:2, womit die Basler wieder einmal eine Schlussphase in Angst und Bangen überstehen mussten. Immerhin, es gelang.

Nicht unähnlich verlief das Playoff-Spiel gegen CSKA Sofia, für das der FCB am ersten Oktobertag 2020 abermals Heimrecht genoss. Und abermals wunschgemäss in Führung ging, diesmal kurz nach der Halbzeitpause durch einen Foulpentalty von Cabral. Damit war, man verzeihe die leise Ironie – offenbar der Weg für den Gegner offen. Denn wieder einmal baute der FCB im zweiten Teil eines Spiels entscheidend ab – mit schweren Folgen. Denn in den letzten 20 Spielminuten drehten die Sofioter ihr Auswärtsspiel mit drei Toren auf 1:3. Damit zogen sie und nicht der FCB in die Gruppenphase ein, derweil für den FCB die internationalen Aufgaben bis zu einer möglichen nächsten Chance im Sommer/Herbst 2021 vorbei sind.



MEISTERSCHAFT: BISHER UNBEFRIEDIGEND

Um sich dannzumal traditionsgemäss wieder für einen internationalen Wettbewerb zu qualifizieren, muss der FCB zuerst zu Hause deutlich nachbessern. Denn mit nur zehn Punkten aus acht Spielen ist auch der an verschiedenen Stellen «umgebaute» FCB in der Raiffeisen Super League mit seinem neuen Cheftrainer nur ziemlich verhalten aus den Startlöchern gekommen. Drei Siege, ein Unentschieden und vier Niederlagen ergeben bei einem Torverhältnis von 11:11 nicht eben eine Bilanz, ob der die Rivalen der Liga zu Tode erschrecken müssten. Vielmehr betrug der Rückstand auf Leader YB nach acht Runden und damit kurz vor dem Ende des ersten Saisonquartals bereits acht Punkte. Das Jagen geht also für den früheren Gejagten aus Basel wie in den beiden letzten Saisons weiter. Noch ist nichts aussichtslos, aber besser wäre es, wenn sich die Mannschaft vorerst auf die Aufgaben von morgen und übermorgen fokussiert und dann meinetwegen bei wunschgemäßem weiteren Verlauf dieser Meisterschaft über das, was allenfalls möglich sein könnte, irgendwann im nächsten Frühling zu sinnieren beginnt.

2:2 gegen Vaduz, 0:1 gegen Servette, 3:2 gegen Luzern, 3:1 gegen St. Gallen, 0:1 gegen den FC Zürich, 1:2 gegen YB, 2:1 gegen Lausanne und 0:1 gegen Lugano: Das waren die acht Meisterschaftsergebnisse des FCB in dieser Saison bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes am 20. November. Und das ist wahrlich keine Zwischenbilanz zum Herzerwärmen. Drei der acht Spiele gingen 0:1 verloren, und zwar so:

Gegen Servette fiel in der 2. Runde das 1:0 für die Genfer durch einen Handpenalty-Entscheid von Schiedsrichter Piccolo, der den Absichtsparagrafen für solche Handspiel-Szenen, wie sie



dieses Mal dem 17-jährigen FCB-Debütanten Alban Hajdari unterlief, kurzerhand mal ausser Kraft setzte und so den Genfern 13 Minuten vor Schluss den Siegestreffer durch den Niederländer Alex Schalk ermöglichte.

Gegen den FC Zürich verschuldete der FCB seine zweite 0:1-Niederlage ganz allein – mit einem rundum ungenügenden Vortrag, mit einer richtig schwachen Darbietung, die den Zürchern mit ihrem neuen Trainer Massimo Rizzo und dank Torschütze Marchegiani einen Vollerfolg eintrug. Es war eine Niederlage so unnötig wie ein Kropf.

Ganz bitter war das 0:1 gegen den FC Lugano am letzten Novembersonntag des Jahres. Trotz einer unter dem Strich vor allem in der zweiten Halbzeit ansprechenden Leistung ging das Team von Ciri Sforza leer aus, weil sich die Abwehr in der 92. Minute falsch verhielt und den Tessinern einen entscheidenden Treffer durch Bottani auf dem Silbertablett servierte.

Auch die vierte Saisonniederlage kam mit nur einem Treffer zustande – und zwar beim 1:2 gegen YB. Hier bot der FCB in der ersten Hälfte eine vorzügliche Leistung mit einer 1:0-Führung durch Cabral, ehe die beiden ganz starken YB-Spieler Nsamenang und Elia von den Baslern so schlecht verteidigt wurden, dass das 1:1 und das 2:1 für die Berner fiel.

Einen Lichtblick zauberte der FCB dazwischen mal in St. Gallen auf das Spielfeld, wo der Spitzenrivale gleich mit 3:1 gebodigt wurde.

Dass gleich danach das bereits beschriebene miese Spiel beim FCZ folgte, deutet an, dass der FCB einerseits zwar Qualität be-

sitzt, aber noch überhaupt nicht gefestigt ist. Dazu beigetragen haben bisher wohl folgende Gründe:

- Die lächerlich kurze Vorbereitungszeit mit einem neuen Trainer und zahlreichen neuen Spielern.
- Der neue Torhüter Nikolic sollte noch ein wenig nachliefern. Er hat den 100-prozentigen Beweis, der unumstrittene Nachfolger von Jonas Omlin zu sein, bisher noch nicht geliefert. Dieses Problem, sollte es tatsächlich eines werden, dürfte durch den früheren österreichischen Nationalgoalie Heinz Lindner abgedeckt werden. In seinen drei Einsätzen, die er als Ersatzmann für den in Serbien wegen Corona-Befund in die Quarantäne geschickten Nikolic bestreiten durfte, hinterliess Lindner jedenfalls einen stabilen Eindruck.

Richtig mit Kampf und Willen erarbeitet wurden dazwischen die Siege gegen den FC Luzern und gegen den FC Lausanne-Sport. Diese beiden Erfolge, die es auch nicht gratis gab, sollten sich die FCB-Spieler jetzt auf ihrer Festplatte im Hirn speichern, um nicht schon wieder YB in die Sorglosigkeit wegziehen zu lassen müssen.

Und spätestens Weihnachten sollte der FCB so weit sein, um nicht mehr auf die – bis dato sehr wohl berechtigten – Erklärungen für eine Baisse zurückgreifen zu müssen, nämlich die Hinweise auf ...

- die kurze Vorbereitungszeit
- einen neuen Trainer, der sich auch erstmals einleben musste
- einige Coronafälle
- einige Spielverschiebungen mit einem mal langen, mal zu kurzen zeitlichen Abstand zwischen den Partien.



Einfach & bequem

Webshop-Bestellung unter:

www.eusimetzger.ch

15% Rabatt bei Ihrer 1. Bestellung
mit Code **ROBLA4000BS**



Alle Spiele seit dem Erscheinen des letzten Magazins im Oktober 2020

FC ST. GALLEN-FC BASEL 1893 1:3 (1:2) 01.11.2020, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 6. RUNDE

kybunpark (St. Gallen) – 50 Zuschauer – SR Lukas Fährndrich (Entlebuch).

Tore: 6. Cabral (Pululu) 0:1. 13. Duah (Görtler) 1:1. 39. Frei (Zhegrova) 1:2. 70. Kasami (von Moos) 1:3.

FC St. Gallen: Zigi; Kräuchi, Stergiou, Fazliji, Muheim; Quintilla; Görtler, Ruiz (69. Traoré); Stillhart (86. Staubli); Babic (69. Kamperi), Duah (69. Guilleminot).

FCB: Nikolic; Widmer, Cömert, van der Werff, Jorge (82. Petretta); Kasami, Bunjaku (82. Campo); Zhegrova (65. Tushi), Frei, Pululu (45. von Moos); Cabral (82. Van Wolfswinkel).

Gelbe Karte: 19. Cabral (Foul). 35. Quintilla (Foul). 63. Stillhart (Foul).

Bemerkungen: St. Gallen ohne Abaz, Gonzalez und Lüchinger (verletzt), Basel ohne Isufi, Marchand, Pukaj, Xhaka, Zuffi (verletzt), Klose (Isolation), Lindner und Stocker (krank).

FC ZÜRICH-FC BASEL 1893 1:0 (0:0) 04.11.2020, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 4. RUNDE

Letzigrund (Zürich) – 40 Zuschauer – SR Alain Bieri (Bern).

Tor: 46. Marchesano (Ceesay) 1:0.

FC Zürich: Brecher; Omeragic, Sobiech, Nathan, Aliti; Domgjoni, Doumbia; Tosin, Marchesano (83. Gnonto), Kololli (93. Hekuran Kryeziu); Ceesay (73. Kramer).

FCB: Nikolic; Widmer, Cömert, van der Werff, Jorge; Kasami, Bunjaku (62. Campo); Zhegrova (73. Padula), Frei, von Moos (73. Tushi); Cabral (62. Van Wolfswinkel).

Gelbe Karte: 21. van der Werff (Foul). 21. Doumbia (Foul).

Bemerkungen: Zürich ohne Britto (verletzt) und Janjicic (krank). Basel ohne Zuffi, Xhaka, Lindner Pululu, Marchand, Isufi (alle verletzt), Stocker (krank) und Klose (nicht im Aufgebot). Ursprünglich am 18.10.2020 angesetzt. Verschieben wegen eines Corona-Falls beim FCB.

BSC YOUNG BOYS-FC BASEL 1893 2:1 (1:1) 21.11.2020, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 8. RUNDE

Stade de Suisse Wankdorf (Bern) – 15 Zuschauer – SR Fedayi San (Gebenstorf).

Tore: 22. Cabral (Foulpenalty) 0:1. 41. Nsame (von Ballmoos) 1:1. 61. Elia (Nsame) 2:1.

YB: Von Ballmoos; Hefti, Camara, Lustenberger, Garcia; Fassnacht (89. Zesiger), Sierro (66. Rieder), Aebischer, Sulejmani (66. Moumi Ngamaleu); Elia (77. Gaudino), Nsame (77. Siebatcheu).

FCB: Lindner; Padula (91. Van Wolfswinkel), Cömert, Klose, Jorge; Kasami, Frei; Zhegrova (66. Chiappetta), Stocker (72. Campo), Pululu (66. Von Moos); Cabral (91. Petretta).

Gelbe Karte: 26. Sierro (Foul), 43. Pululu (Foul), 77. Cabral (Reklamieren).

Bemerkungen: Young Boys ohne Martins, Spielmann, Lauper, Pognat und Faivre (alle verletzt). Basel ohne Xhaka, Bunjaku, Zuffi, Marchand, Dimitriou (alle verletzt), Widmer, Nikolic und Van der Werff (alle krank/Quarantäne). – Super-League-Debüt des 17-jährigen Carmine Chiappetta.

FC BASEL 1893-FC LAUSANNE-SPORT 2:1 (1:0) 25.11.2020, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 5. RUNDE

St. Jakob-Park (Basel) – 15 Zuschauer – SR Stefan Horisberger (Steffisburg).

Tore: 41. Stocker (Jorge) 1:0. 76. Kasami (Frei) 2:0. 91. Guessand (Turkes) 2:1.

FCB: Lindner; Padula, Cömert, Klose, Jorge; Frei (81. Van Wolfswinkel), Kasami; Zhegrova (89. Von Moos), Stocker (70. Marchand), Pululu (89. Petretta); Cabral.

FC Lausanne-Sport: Diaw; Boranijasevic, Loosli, Monteiro, Flo (80. Zohouri); Kukuruzovic (80. Bares); Geissmann (71. Schneuwly), Puertas; Da Cunha (62. Brazão), Zekhnini (62. Guessand), Turkes.

Gelbe Karte: 15. Geissmann (Foul), 54. Zekhnini (Foul), 66. Kasami (Foul), 73. Padula (Foul).

Bemerkungen: Basel ohne Xhaka, Bunjaku, Tushi (alle verletzt), Zuffi, Widmer, Van der Werff (rekonvaleszent) und Nikolic (krank). Lausanne-Sport ohne Falk und Schmidt (beide verletzt). Ursprünglich am 25.10.2020 angesetzt. Verschieben wegen Corona-Quarantäne beim FCB.

FC LUGANO-FC BASEL 1893 1:0 (0:0) 29.11.2020, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 9. RUNDE

Cornaredo (Lugano) – 30 Zuschauer – SR Lionel Tschudi (Neuchâtel)

Tor: 92. Bottani (Odgaard) 1:0.

FC Lugano: Baumann; Kecskes, Maric, Daprelà; Covilo, Lavanchy, Lovric, Macek (65. Guidotti), Guerrero (87. Facchinetti); Gerndt (76. Odgaard), Lungoyi (65. Bottani).

FCB: Lindner; Cömert, Klose, Hajdari; von Moos (69. Pululu), Frei, Kasami, Padula (46. van der Werff); Stocker; van Wolfswinkel, Cabral.

Gelbe Karte: 25. Hajdari. 34. Gerndt. 39. Macek. 82. Guerrero (alle Foul).

Bemerkungen: Lugano ohne Custodio (gesperrt) und Sabbatini (verletzt). Basel ohne Jorge, Tushi, Xhaka, Zuffi (alle verletzt), Nikolic (krank), Widmer, Campo, Petretta und Oberlin (alle nicht im Aufgebot).



Afimico Pululu.



DREI FRÜHERE FCB-PROTAGONISTEN IN ZITATEN

Also sprachen ...

Das Magazin «zwölf» erschien erstmal im Mai 2007, herausgegeben vom «Verein für Fankultur». Seither werden alle zwei Monate auf 68 Seiten Fussball-Geschichten aus der Schweiz erzählt. Die Redaktion blickt dabei über die Spielfeldbegrenzung, erinnert oft augenzwinkernd an längst Vergangenes, unterhält sich mit Protagonisten und Nebendarstellern und geht es dabei nicht immer bierernst an. In den letzten Monaten wurden in gleich drei verschiedenen Ausgaben von «zwölf» spannende Interviews mit drei Persönlichkeiten des Schweizer Fussballs veröffentlicht, die alle etwas vereint: Ihre Vergangenheit beim FCB, sei es als Spieler, Funktionär oder Verwaltungsrat. Wir bedanken uns bei den Machern dieses wunderbaren Heftes: Sie gaben uns die Erlaubnis, Zitate aus den drei Interviews mit Adrian Knup, Georg Heitz und Pascal Schürpf im «Rotblau Magazin» wiederzugeben.

REDAKTION: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM MIT EINER EINLEITUNG VON JOSEF ZINDEL
INTERVIEWER: MÄMÄ SYKORA, MICHAEL SCHIFFERLE UND DAVID MUGGLIN
FOTOS: FRESHFOCUS

Ein bisschen, wirklich nur ein klein bisschen Neid meldet sich bei der Lektüre des einzigen clubunabhängigen Fanmagazins der Schweiz von Zeit zu Zeit schon. Denn im Gegensatz zu uns von der Redaktion des «Rotblau Magazin» dürfen die Macherinnen und Macher von «zwölf» viel, viel mehr. Nein, alles ist auch ihnen nicht erlaubt, aber sie haben schon die Freiheit, so ...

... frech, wie sie möchten über all die Schwächen, die der Fussball hat, die Fussballer*innen, die Fussballbürolisten, die Fussballmedien, die Fussballfreaks, die Fussball-Ultras, die Fussball-Hools, die Fussballregeln, den Fussballkommerz, den Fussball-Blatter, den Fussball-Platini oder den Fussball-Infantino zu schreiben, wie sie wollen. Die haben innerhalb der Legalität keine Grenzen. Sie stellen auch mal eine scharfe Pointe über den hundertprozentigen Respekt, sie bedienen sich gerne und gut den Methoden der Satire, der Ironie oder auch mal des Sarkasmus. Sie denken gerne quer, gegen den Strich, stromaufwärts. Sie dürfen ihre Fantasie und Kreativität bei ihrer ständigen Suche nach Storys, Themen und Thesen ausleben. Und, das vor allem, sie dürfen auch mal schräg sein – wen wundert's, wenn der Chefredaktor einen Namen wie ein neckisches Pseudonym trägt, und dabei wirklich und echt und unverfälscht nicht Huber, Meier, Müller oder Rüdisühli heisst. Sondern Mämä Sykora. So einen Namen kann man ja gar nicht erfinden.

Da wird man als Macher eines offiziellen Cluborgans manchmal schon ein klein wenig eifersüchtig, denn in einem Magazin, das vom FCB (oder, völlig egal, von einem FCZ, von YB, Lausanne, GC oder St. Gallen) herausgegeben wird, sind die journalistischen Gangarten deutlich strenger. Das weiss man, wenn man ein solches Heft gestaltet und die man sich in der Regel selber vorgibt: Nichts Respektloses gegen die anderen Vereine, gegen den eigenen Club, gegen die anderen Spieler, Funktionäre, Verbandsgrößen, nichts allzu Kritisches über die eigenen Leistungen auf und neben dem Rasen, nichts gegen Schiedsrichter, Geldgeber oder Pandemie-Massnahmen.

Es ist allen klar, dass ein Clubmagazin zwar weit mehr als ein Versandkatalog ist, aber es ist halt schon ein Produkt, das auch der eigenen PR und den eigenen Clubinteressen dient, das sparsam im Austeilen ist und in der Themenwahl wählerischer sein muss als herkömmliche Medien.

Bei «zwölf» müssen sie beim Erstellen der Inhalte weniger dosiert, auch weniger ausgewogen vorgehen. Sie müssen weniger Rücksicht nehmen auf Geldgeber, Kunden, Partner, Behörden als ein Fussballclub wie der FCB, der eigentlich «allen» gehört. Und gleichwohl bestehen zwischen «zwölf» und uns vom «Rotblau» Gemeinsamkeiten: Beide Produkte werden für Fussballfans gemacht, beide versuchen es so kurzweilig und mannigfaltig zu machen, dass es auch einer lesen und sich dabei sehr wohl vergnügen kann, der mit der «Zeit», dem «Spiegel», der «NZZ» und der «New York Times» unter dem Arm beim dreifachen Sternekoch tafelt und sich den Schnittlauch via Fleurop bestellt.

«zwölf» ist inhaltlich und gestalterisch sehr professionell gemacht und pflegt zudem ein gut durchdachte Bildsprache. Es ist keine Billigware mit sprachlichen, grammatischen oder orthografischen Fehlpässen. Und das, diese Eigenbeurteilung sei uns erlaubt, versuchen wir bei der Herstellung dieses rotblauen Hefes seit bald 20 Jahren genauso. Ob und wie und wie oft uns das gelingt, sollen freilich unsere Leserinnen und Leser sowie Fabian Frei, mein häufigster, mitunter auch giftigster Feedback-Aus-teiler, beurteilen.

Sei's drum – jetzt freuen wir uns ganz einfach über die Erlaubnis der «zwölf-Redaktion», einige ausgewählte Zitate aus Interviews mit drei rotblauen Persönlichkeiten von einst übernehmen und publizieren zu dürfen. Wir haben die Zitate im Sinn der Aussage selbstverständlich unangetastet gelassen. Einzig dort, wo es dem besseren Verständnis und dem besseren Lesefluss dient, wurden einige Zitate minimal angepasst und dort, wo die Aussagen sehr lang waren, auch mal mit grösstmöglicher Achtsamkeit gekürzt.

Adrian Knup

Interviewt von Mämä Sykora
im «zwölf» Juli/August 2020

GEBURT

2. Juli 1969

GEBURTSORT

Liestal

CLUBS/ARBEITSSTELLEN

FCB, FC Aarau, FC Luzern,
VfB Stuttgart, Galatasaray Istanbul,
Karlsruher SC, FCB, Vaduz, Luzern
Gründer einer Consultingagentur,
Teammanager A-Nationalmannschaft

BEIM FCB

1986–88, 1996–98
Funktion beim FCB: Fussballer, VR
Spiele/Tore für den FCB: 130/8

HEUTE

Swiss Football League, Member of
the Management Board, Bereich
Sport&Competition

Georg Heitz

Interviewt von Michael Schifferle
im «zwölf» Mai/Juni 2020

13. Dezember 1969

Therwil

Sprachlehrer
Sportjournalist, Sportredaktor
Mitgründer der Agentur HWH

2008–2017
Berater, Sportdirektor, VR

Sportchef Chicago Fire

Pascal Schürpf

Interviewt von Mämä Sykora/David Mugglin
im «zwölf» März/April 2020

15. Juli 1989

Basel

FCB, Concordia Basel,
Lugano, Aarau, Bellinzona
Vaduz, FC Luzern

2007–2011, 2012–
Fussballer
21/3

Fussballer beim FC Luzern

100% elektrisch 200% elektrisierend Der neue ID.3



Der neue vollelektrische ID.3 wird Sie begeistern. Davon sind wir zu 100% überzeugt. Überzeugen Sie sich selbst und lassen Sie sich jetzt vom neuen ID.3 begeistern. Wir freuen uns auf Sie.



Grosspeter

Personenwagen | Nutzfahrzeuge | Camper

Schönaustr. 25, **4058 Basel**
061 690 93 40, basel@grosspeter.ch

Birsfelderstr. 50, **4132 MuttENZ**
061 465 41 41, muttENZ@grosspeter.ch

Rheinstr. 72, **4414 Füllinsdorf**
061 906 85 70, fuellinsdorf@grosspeter.ch

Gerstenweg 6, **4310 Rheinfelden**
061 833 30 10, rheinfelden@grosspeter.ch

Zur Frage, was zu seiner Zeit ein junger Spieler, der neu zu den Profis kam, erlebte.

Es wurden Witze gemacht auf Kosten der Jungen. Auch wurde man im Training ständig gefoult, ohne dass der Trainer eingegriffen hätte. In Deutschland war das noch extremer, da waren die Jungen Freiwild. Allgemein war der Respekt viel grösser. Meine Mitspieler habe ich gesiezt. «Griezi, Herr Botteron», sagte ich zum Beispiel.

Über das Arbeiten «nebenbei».

Einen Halbtags-Job auf einer Bank habe ich erst mit 21 nach meinem Wechsel zu Luzern aufgegeben. Anfangs fiel es mir schwer. Ich war es gewohnt, halbtags zu arbeiten, auch um einen Ausgleich zu haben. Ich habe Trainer Friedel Rausch gesagt, dass mir etwas fehle, wenn ich nur Fussball spiele. Von dem habe ich dann was zu hören bekommen! Was mir eigentlich einfalle? Ich solle mich gefälligst ausruhen nach den Trainings und basta. Ich habe dann doch immerhin Computerkurse belegt und mich mit Mentaltraining beschäftigt. Alles in Eigenregie, von den Clubs gab es keine Unterstützung.

Und den Lohn in der Bundesliga.

Besser war er schon, allerdings sind die Steuern in Deutschland deutlich höher. Nach all den Abzügen blieb einem beim deutschen Meister etwa gleich viel wie einem Topverdiener in der Nationalliga A.

Über die Motivationskünste seines Trainers Winnie Schäfer beim Karlsruher SC.

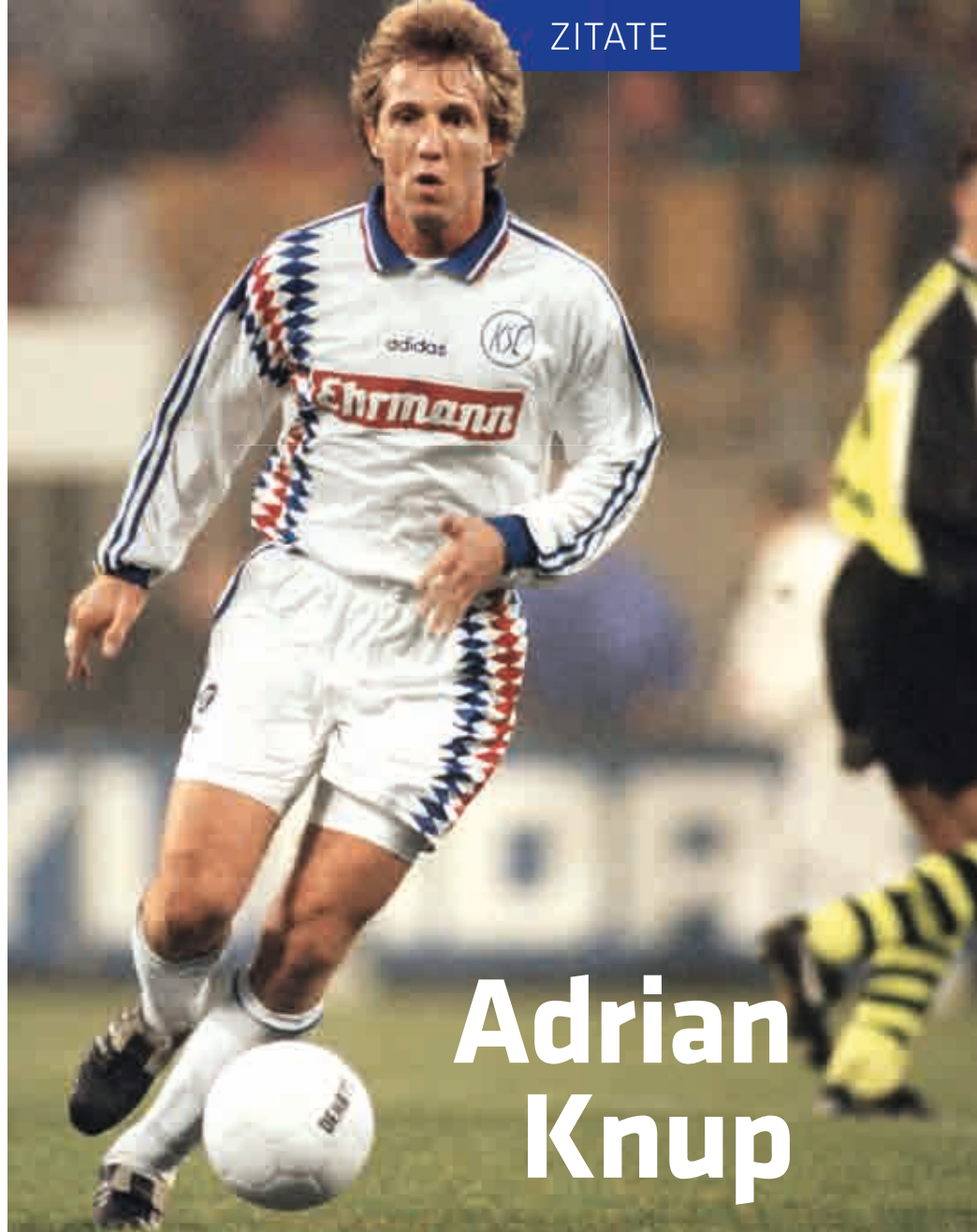
Bei Winnie Schäfer war die Motivationsarbeit besonders ausgeprägt. Der machte einen heiss mit Sprüchen wie «Haut ihnen auf die Fresse!» Taktische Anweisungen gab es so gut wie keine. Die deutschen Spieler kannten das nicht anders. Bei mir gingen diese Ansprachen bald bei einem Ohr rein und beim anderen raus.

Wie ihm der bis heute nicht nachvollziehbare Entscheid, wie auch Alain Sutter nicht für die EM 1996 in England aufgeboten worden zu sein, in zehn Sekunden kommuniziert wurde.

Kurz und schmerzlos war es, ja. Aber Artur Jorge übernahm das nicht selbst, Co-Trainer Bidu Zaugg holte uns beim Training in Zürich-Witikon aus der Kabine und sagte uns, dass wir heimfahren müssen.

Was das für Knup bedeutet habe.

Ich grübelte viel damals, zudem hörte man dies und das von verschiedenen Seiten. Es



Adrian Knup

war brutal schwierig. Ich redete mir immer ein, Jorge sei nun mal ein neuer Trainer mit neuen Ideen und einem beachtlichen Palmarès, der habe halt seine Vorstellungen und seine Formation, in der ich keinen Platz habe. Man will so einen Entscheid ja irgendwie erklären und akzeptieren können.

Ob es vor der Ausbootung Anzeichen gegeben habe.

Nein, nichts hatte darauf hingedeutet. Klar, ich hatte beim KSC keinen Stammplatz mehr und die Nati hatte mit Chapuisat, Kubi, Grassi, Bonvin und mir fünf valable Sturmkandidaten. Aber wir hatten drei Vorbereitungsspiele mit der Nati, in denen ich wie zuvor in der Quali immer spielte. Jorge redete nie mit mir in dieser Zeit. Die Enttäuschung sass so tief, dass ich mir das Schweizer Spiel gegen England nicht einmal live anschaute, ich war stattdessen auf einer Hochzeit.

Über sein Standing innerhalb der Mannschaft von Galatasaray.

Es bestand natürlich eine Sprachbarriere. Ich gehörte nie richtig dazu. Ein Beispiel: Auf den Trikots standen bei den Türken jeweils die Vornamen, bei den Ausländern die Nachnamen. Diese Abgrenzung spürte man, es ist ein unangenehmes Gefühl.

Über seine heutige Arbeit bei der Swiss Football League und seine Ausgaben als «Chief Sports Officer».

Ich bin Bindeglied zwischen der Liga und den sportlich Verantwortlichen der Clubs. Zudem bin ich Delegierter der U21-Nati und betreue die Schnittstellen zum Verband in den Bereichen Nachwuchsförderung, Spitzenschiedsrichter und Frauenspitzenfussball. Auch Forschung und Entwicklung gehören zu meinem Aufgabenbereich, etwa die Einführung des VAR oder sich Gedanken über die Spielklassenstruktur im Aktivfussball zu machen.



Georg Heitz

Wie es dazu kam, dass Georg Heitz mit 21 Jahren bereits Leiter der Spielkommission beim regionalen Zweitligisten FC Oberwil war.

Manchmal hatte ich in jungen Jahren eine grosse Klappe und habe mich immer mal wieder zu Wort gemeldet. Und da haben sie beim Verein wohl gedacht: soll er mal machen. Dann musste ich halt.

Was er beim FC Oberwil für seine spätere Arbeit Profi-Sportchef gelernt habe.

Sehr viel! Gruppen funktionieren immer gleich, egal auf welcher Stufe. Man muss Hierarchien Sorge tragen und die Spieler als Menschen ernst nehmen. Man kann dem alternden Libero mit überragender Persönlichkeit, aber abbauender Fitness schon irgendwie beibringen, dass seine Zeit langsam abläuft. Aber man muss es mit Fingerspitzengefühl und Anstand tun.

Ob Sportchef Heitz den Fussballer Heitz verpflichtet hätte.

Definitiv nicht. Ich war ziemlich schnell, aber technisch allenfalls Durchschnitt. Und im Zweikampfverhalten war ich unterirdisch. Kopfbälle gabs bei mir gar nicht. Und so bringst du es auch im unteren Bereich zu nichts. Ich war paradoxerweise bei den Junioren regelmässig Tor-schützenkönig. Aber bei den Aktiven habe ich nur ein paarmal in der 2. Liga regional gespielt. Und eigentlich war ich auch für die nicht gut genug.

Ob Heitz in seinen Zeiten als Sportjournalist auch mal gedacht habe: Was der jetzt als Sportchef oder Präsident kann, könnte ich auch.

Ganz ehrlich: ja. Auch ich gehörte zu den jungen Journalisten, die sich viele Dinge sehr viel leichter vorstellen, als sie sind. Manchmal war auch ich etwas schnoddrig. Inzwischen weiss ich, wie viel mehr dazu gehört. Als wir zum Beispiel Alex Frei und Marco Streller als Sturmduo hatten, mussten wir immer schauen, dass wir bei der Besetzung der dritten Stürmerposition jemanden holen, der die beiden nicht konkurrenziert. Wir brauchten sie bei bester Laune. Früher hätte ich wohl einfach gedacht: «Holt doch einen dritten Top-Stürmer!» Und wie man den finanziert – darüber hätte ich wohl auch weniger nachgedacht.

Weshalb er den Journalistenberuf aufgegeben habe.

Ich war einerseits zu eng verbandelt mit Spielern. Ich hatte die kritische Distanz verloren. Das war nicht mehr gesund. Andererseits wollte mich ein früherer Journalistenkollege zur FIFA holen.

Wie sich 2007 plötzlich Marco Streller bei Heitz meldete und damit ein Spieler, dem er schon zu Journalistenzeiten sehr nahestand.

Er wollte von Stuttgart zurück zum FCB, traute sich aber nicht so ganz, das den Verantwortlichen selber zu sagen. Auch weil sein Abgang 2004 nicht ohne Nebengeräusche verlaufen war. Ich habe dann den Kontakt zum FCB hergestellt.

Was er am besten könne.

Ich merke relativ gut, welche Spielertypen und Charaktere zueinanderpassen. Das hat sicher ein bisschen mit Intuition und Sozialkompetenz zu tun. Ich kann zudem sehr hartnäckig sein und bin bereit, die sogenannte Extrameile zu gehen. Und ich habe immer mein Netzwerk gepflegt und ausgebaut. Das hilft in fast allen Berufen, im Fussball sowieso. Zu guter Letzt neige

ich dazu, in hektischen Situationen ruhig zu bleiben und rational zu entscheiden. In einem dauerhysterischen Bereich wie dem Profifussball schadet das auch nicht.

Ob er als Sportchef seine frühere Zunft des Journalismus oft verflucht habe.

Ich habe schon ab und zu in die Tischkante gebissen, wenn ich am Morgen die Zeitung aufschlug. Aber man muss auch fair sein: Journalisten haben oft nur Halbwissen, und darum müssen sie manchmal spekulieren und liegen dann mal falsch. Richtig geärgert hat mich, wenn Spieler oder Trainer ungerecht behandelt wurden. Murat Yakin wurde von der «Basler Zeitung» sicher nicht korrekt behandelt – auch weil eine gewisse Nähe bestand zwischen Journalisten und Spielern, die mit Yakin nicht besonders gut auskamen. Aus Sicht der Zeitung war das natürlich verständlich und legitim, weil eine so gepflegte Polemik immer für Aufmerksamkeit sorgt. Für uns aber wars sehr mühsam.

Was ihn als Sportchef besonders überrascht, er als Journalist aber noch nicht gewusst habe.

Du merkst bald mal, wie sensibel viele Fussballer sind. Ihnen ist wichtig, dass sie ihren ganz speziellen Physio in der Nähe haben, dass der Koch bei internationalen Spielen dabei ist. Und du merkst, wie schnell und wie stark sich Spieler von einem vielleicht unbedachten Wort des Trainers, des Sportchefs oder des Präsidenten getroffen fühlen können. Das hätte ich vorher nicht in diesem Ausmass erwartet.

Über den Transfer von Raul Bobadilla, der als begnadet, aber auch schwierig galt und umgehend nach Augsburg transferiert wurde, nachdem er in Seewen mit 111 km/h durch eine 50er-Zone gerast war.

Ja, das war sicher kein Transfer, für den man einen Oscar bekommt.

Warum er trotz Angeboten aus Stuttgart, Hamburg oder Mainz nicht in die Bundesliga gewechselt sei.

Ohne jetzt Namen zu bestätigen: Einerseits hatte ich tatsächlich nicht gross Lust, mich an vorderster Front auf das mediale Ballyhoo einzulassen. Und viele Clubs, für die ich vielleicht interessant gewesen wäre, wären dem FCB sehr ähnlich gewesen. Ein Top-Bundesligist kommt wohl nicht auf mich. Zudem gings mir zu Zeiten, als ich noch im Amt war, auch um Loyalität gegenüber meinen Kollegen im Club. Wir hatten ein gemeinsames Projekt, und das wollte ich nicht verlassen.

Welche Kritik er sich zu Herzen nehme.

Das Schlimmste für mich ist, wenn gesagt wird: «Der Schürpf gibt nicht alles.» Über vieles andere kann ich schmunzeln. Ich sei langsamer als ein Fünftliga-Torhüter, musste ich schon lesen, und ich sei ein «Stürchli». Ich finde das so geil, wenn ich so etwas höre! Stell dir vor, dieser «Stürchli» macht noch ein Tor! Es gibt doch nichts Schlimmeres für diese Kritiker!

Woher dieses «Stürchli»-Attribut komme.

Der moderne Flügel sollte halt ein Wirbelwind sein, das ist mir klar. Aber es ist ja nicht so, dass ich nicht auch technisch beschlagen wäre, sogar beidfüssig. Bei mir sieht es vielleicht manchmal komisch aus, da kann der Fan auf der Tribüne durchaus den Eindruck bekommen, dass es mir an Technik fehle. In Luzern kommt mir entgegen, dass Werte wie Wille und Kampf hochgehalten werden. Und weil man sieht, dass ich immer alles gebe, komme ich hier gut an.

Er habe mal gesagt, er sei zu beeindruckt gewesen, als er beim FCB in die erste Mannschaft gekommen bist.

Es ärgert mich immer noch, dass ich damals so war. Mit mir kamen auch Shaqiri und Granit Xhaka aus dem Nachwuchs hoch, die waren deutlich frecher als ich. Wenn Alex Frei den Ball verlangt hat, haben sie geschossen, die liessen sich nichts sagen. Wenn Alex mir gerufen hat, habe ich alles versucht, um ihm den Ball zuzuspielen.

Über seine heutigen Gefühle gegenüber dem FCB?

Wenn Leute zu mir kommen und sagen: «Jetzt gehts gegen Basel, denen willst du es sicher zeigen!», dann sage ich nur: «Hört doch auf!» Ich hatte so eine schöne Zeit in Basel, habe vier Meistertitel und drei Cup-siege erlebt – auch wenn ich kaum gespielt habe. Der FCB hat mir den ersten Profivertrag gegeben, ich bin dem Verein nur dankbar. Die Chance habe ich bekommen, ich habe sie nicht genutzt.

Beim FC Aarau sollte Schürpf eineinhalb Jahre bleiben. Dazu kam es aber nicht.

Da war René Weiler unser Trainer. Ich war nicht zufrieden mit meiner Situation und sah keine Chance auf Einsätze. Doch er sagte mir, dass er mir Vertrauen schenken würde. Allerdings hielt dieses Vertrauen nicht sehr lange: Im ersten Spiel wurde ich nach einer Halbzeit ausgewechselt, danach sass ich acht Spiele auf der Bank. Durch diese Versprechungen hatte ich Erwartungen, und diese wurden nicht erfüllt.



Pascal Schürpf

Ob man tatsächlich im Fussball Erwartungen haben könne.

Mir wurde jedenfalls sonst nie etwas so konkret versprochen. Vielleicht war ich auch noch zu grün hinter den Ohren, dass ich alles für bare Münze genommen habe. Da musste ich auf die harte Tour lernen, dass man im Fussball nicht allen Versprechungen Glauben schenken sollte. Ich bin dann jedenfalls einfach nicht mehr ins Training gegangen. Es war jedenfalls keine gute Idee. Schliesslich gehörte ich noch dem FC Basel, und dort hatte man gar keine Freude. Sie hätten wohl meinen Vertrag auflösen können, was sie zum Glück nicht gemacht haben, aber ich wurde in die U21 zurückversetzt.

Es heisst «11 Freunde müsst ihr sein». Frage an Schürpf: Ist das so?

Im Fussball schaut schlussendlich doch jeder für sich. Es ist schwierig und aufwendig, ein Klima zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen, aber es lohnt sich...Ich bin so erzogen worden, dass ich viel Wert auf Zwischenmenschliches lege. Das fehlt mir bisweilen im Fussball, wenn die Gründe dafür auch verständlich sind ...

Woher Schürpfs Gespür fürs Zwischenmenschliche komme.

Ich würde sagen von meiner Mutter. Wenn ich mit ihr in Basel Tram fahre, entsteht oft ein Gespräch mit drei, vier Leuten, die wir gar nicht kennen. Sie ist sehr offen, das hat sie mir vererbt. Ich bin auch ein sehr harmoniebedürftiger Mensch. Wenn es Leute um mich hat, die schlecht von mir denken, dann lässt mich das nicht kalt. Ich will dem entgegenwirken, darum gehe ich immer auf Leute zu, auch wenn ich manchmal wenig zurückbekomme. Bei einigen stosse ich an Grenzen. Mittlerweile kann ich damit umgehen. Früher konnte ich nicht verstehen, warum mir einer ableh-

nend begegnet, obwohl ich dem ja nichts getan habe. Wie bei einer normalen Firma gibt es zudem auch in jedem Team solche, die es nur als Job ansehen. Alles, was darüber hinausgeht, interessiert sie weniger.

Über Spieler aus verschiedenen Kulturen ...

Ich versuche immer, die Sprachen der ausländischen Spieler zumindest ein bisschen zu lernen. Sogar Koreanisch habe ich mir ein bisschen zugelegt. Das hilft sehr, wenn man auf die Neuankömmlinge zugeht, sie versucht, etwas herauszulocken. Ich merke, dass das einigen sehr guttut ... Kwang-ryong Pak – mit ihm habe ich beim FCB und bei Vaduz gespielt – habe ich immer gesagt, dass ich mal mit ihm nach Nordkorea wolle. Ansonsten überleben im Fussball nur wenige Freundschaften. Er ist sehr schnelllebig. Wenn ein Mitspieler wechselt, trifft man sich nicht mehr regelmässig. Schliesslich hat man auch Freunde neben dem Fussball, denen man Zeit widmen will.

Womit sich Schürpf auch noch beschäftigt.

In den Ferien lese ich gerne auch mal ein Buch, die Krimis von Adler-Olsen zum Beispiel. Zu Hause sehr selten. Aber jetzt habe ich gerade eine neue App entdeckt, «The Blinkist». Da werden jeden Tag Sachthemen von Experten zusammengefasst. Heute zum Beispiel war es «Syrien verstehen», manchmal sind es auch Themen aus der Medizin oder der Technik. Man ist sowieso zu viel am Handy, da kann man diese Zeit nutzen, um etwas Sinnvolles zu konsumieren. Meine Freundin (SRF-Moderatorin Jennifer Bosshard, die Red.) weiss ja so viel, da muss ich etwas aufholen, damit ich nicht mehr so oft höre: «Das muss man doch wissen!» Jetzt kann ich endlich auch mal auftrumpfen.

DIE NACHWUCHS-KADER

Die Rotblauen von morgen und übermorgen

Auf dass sie in all den Diskussionen um den Gesamtverein FCB, um die erste Mannschaft, um die Pandemie mit all ihren sportlichen und finanziellen Konsequenzen nicht «untergehen», werfen wir kurz vor Jahresende wieder einmal einen Blick auf den Nachwuchs-Bereich des FCB, der für die nahe und weitere Zukunft bedeutendsten FCB-Abteilung, die finanziell und ideell nach wie vor von Gigi Oeri und «ihrem» Campus getragen wird.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM
FOTOS: LUCA CAVEGN



Auch wenn es alles andere als neu ist, soll es doch hin und wieder in Erinnerung gerufen werden – gerade auch in Zeiten, in denen nicht wenige glauben, hoffen, erwarten oder fordern, dass der FCB den nächsten Titel holt, und das am liebsten mit lauter Spielern, die die Fahrprüfung noch vor sich haben:

Die Nachwuchsförderung geniesst beim FC Basel 1893 traditionell einen hohen Stellenwert. Seit dem Einzug in den St. Jakob Park im Jahre 2001 haben über 50 Spieler aus dem Nachwuchs den Sprung ins Kader der ersten Mannschaft des FCB getan, darunter beispielsweise auch Spieler, die nach erfolgreichen Saisons mit dem FCB den Sprung zu renommierten ausländischen Clubs geschafft haben wie Ivan Rakitic, Alex Frei, die Degen-Zwillinge, Marco Streller, Benjamin Huggel, Fabian Frei, Valentin Stocker, Xherdan Shaqiri, Granit Xhaka, Yann Sommer, Breel Embolo, Noah Okafor, Albion Ajayi oder Cedric Itten. Von FCB-Spielern wie diesen ist übrigens weiter hinten im Heft nochmals die Rede.

In der aktuellen Saison 2020/2021 gehören einige Spieler aus dem Nachwuchs zum Kader der 1. Mannschaft, wie Eray Cömert, Raoul Petretta, Samuele Campo, Taulant Xhaka, Afimico Pululu, Yannick Marchand, Jozef Pukaj, Tician Tushi, Felix Gebhardt, Albion Hajdari, Orges Bunjaku. Dazu kommt seit seinem Super-Liga-Debut vom 21. November 2020 beim 1:2 gegen YB auch der erst im Frühling dieses Jahres 17 gewordene Carmine Chiappetta, der vorerst allerdings weiterhin dem Kader der U18 angehört.

Solche Bilanzen machen den FCB stolz. Sie stellen aber auch eine grosse Verpflichtung für alle in der Nachwuchsabteilung involvierten Ausbilder, Funktionäre und Spieler dar, auch in der Zukunft hoch professionelle Arbeit abzuliefern.

Der FC Basel orientiert sich in seiner Jugendförderung vor allem an den folgenden Kriterien:

- Das oberste Ziel der FCB-Nachwuchsabteilung ist es, so viele Spieler wie möglich ins Kader der ersten Mannschaft zu integrieren
- Sämtliche Exponenten der Nachwuchsabteilung halten sich an die Werte der FCB-Charta
- Eine einheitliche, ganzheitliche Spiel- und Ausbildungsidee von den Jüngsten (Kindersportschule Bebbi) bis zur U21 gewährleisten eine optimale Ausbildung
- Der FC Basel verfolgt ein duales System von Ausbildung und Fussball

Die Nachwuchsabteilung setzt sich aus den folgenden Bereichen zusammen:

- Formation mit U21, U18, U17, U16 und U15
- Footeco mit FE-14, FE-13 und FE-12
- Kinderfussball mit E-11 und E-10

Dabei verfolgt der FCB eine enge Zusammenarbeit mit seinen verschiedenen Partnern. Auf die laufende Saison 2020/2021 werden alle Teams von der FE-12 bis zur FE-14 der Vereine FC Basel 1893, BSC Old Boys und FC Concordia mit der zusätzlichen Bezeichnung «Team Basel» auftreten.

Label/Footeco-Partner sind der FC Concordia Basel, der FC Solothurn und der BSC Old Boys Basel.

Die Kooperations-Partner heissen FC Frick aus der Schweiz, SV Weil, FV Lörrach-Brombach, FC Auggen und SV Laufenburg aus der deutschen Nachbarschaft sowie Entente des Jeunes du Pays de Sierentz, FC Mulhouse und FC St. Louis Neuweg aus dem Elsass. Des Weiteren arbeitet der FCB eng mit dem Schweizerischen Fussballverband SFV, dem Fussballverband Nordwestschweiz FVNWS und den regionalen Clubs zusammen.

Sichtung und Selektion

Die Sichtung und Selektion im Kinderfussball und bei der Footeco (E-10 bis FE-14) wird in verschiedene Bereiche unterteilt, nämlich

E11 und E12: Stützpunkte FVNWS E-11 und FE-12 (<https://www.fvnws.ch/>)

Förderspieler E-10 bis FE-14: Potenzielle Talente, die wöchentlich beim FC Basel 1893 trainieren.

Talentgruppe FE-13 und FE-14: Gesichtete Spieler ausserhalb der Partnerschaft.

Probetrainings: Offenes Sichtungsgefäss für alle Spieler, welche nicht einem Verein der Partnerschaft Basel angehören oder vom FC Basel 1893 gesichtet wurden.

Torhütersichtung: Der FCB und seine Partnervereine sind immer auf der Suche nach talentierten Torhüterinnen und Torhütern. Sie möchten junge Fussballspieler*innen motivieren, den Fussballweg im Tor einzuschlagen, um vielleicht dereinst die neue Nummer 1 im FCB-Tor zu werden. Teilnahmebedingungen:

- Die Spieler*innen wohnen in Basel oder im Umkreis von 50 km.
- Der aktuelle Verein ist über die Anmeldung für das Torhütersichtungstraining informiert. Der FC Basel wird über die angegebene Kontaktnummer beim Verein nachfragen.
- Jahrgang 2006 bis 2009

Ausbildungsabende: Der FCB bietet für Vereine des Nordwestschweizer Fussballverbandes sowie für Vereine des benachbarten Auslandes sogenannte Ausbildungsabende an. Die Ziele dieser Ausbildungsabende sind die Unterstützung der regionalen Vereine bei der Ausbildung im Kinderfussballbereich (E-11- bis D-Junioren) sowie einen Austausch zwischen FCB und den regionalen Vereinen zu schaffen. Ein Ausbildungsabend mit zweistündiger Dauer umfasst folgende Leistungen: Durchführung eines Demotrainings mit E-11- oder D-Junioren des Vereines und Überreichung von Ausbildungsunterlagen in Form von Videos oder Dokumenten. Pro Halbsaison können höchstens sechs Ausbildungsabende durchgeführt werden.

Preise im Wert von
CHF 15'000.-



TIP
&WIN

welovefootball.ch

Jetzt mitspielen und gewinnen

Als Einzelspieler oder als Gruppe,
mit Familie oder Freunden tippen
und tolle Preise gewinnen.

**Jetzt
tippen!**



welovefootball.ch/tip-win

Die Nachwuchs-Kader des FCB, Saison 2020/2021



Die U21 des FC Basel 1893.

U21, Promotions League

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT	KAM VON ? ZUM FCB
Tor		
Nicolas Glaus	10.05.02/SUI	SV Muttenz
Niklas Steffen	19.01.01/SUI	FC Solothurn
Verteidigung		
Elmedin Fazlic	18.07.02/SUI	FC Liestal
Théo Graille	24.06.02/SUI	Servette FC
Yves Jankowski	04.06.00/SUI	FC Gelterkinden
Gabriel Levante	22.06.01/FRA	FC Kappelen (FRA)
Louis Lurvink	24.01.02/SUI	FC Möhlin-Riburg
Yannick Schweizer	01.10.02/SUI	BSC Old Boys
Mittelfeld		
Adrian Durrer	13.07.01/SUI	SV Muttenz
Landrit Ejupi	20.03.00/SUI	BSC Old Boys
Leonardo Gubinelli	27.08.00/SUI	FC Deitingen SO
Kevin Jakob	30.05.02/SUI	FC Concordia Basel
Sébastien Moulin	23.05.02/SRB	Neuchâtel Xamax FCS
Jan Muzangu	31.05.00/COD	FC Concordia Basel
Daniele Spataro	09.08.00/ITA	FC Concordia Basel
Milorad Stajic	07.02.02/SUI	FC Liestal
Mihailo Stevanovic	04.01.02/SUI	FCB
Lirik Vishi	13.06.01/SUI	FC Solothurn
Sturm		
Mehmet Manis	11.04.01/TUR	FC Pratteln
Presley Pululu	25.07.02/FRA	FC Metz
Tresor Samba	08.06.02/SUI	FC Mulhouse
Nicola Suter	02.02.00/SUI	FC Therwil
Daniele Vesco	05.03.00/SUI	FC Black Stars
Trainerstab		
Cheftrainer:		
Matthias Kohler	06.09.91/GER	AS Trencin (Slowakei)
Assistenztrainer:		
Daniel Stucki	27.09.81/SUI	SC Dornach
Torhütertrainer:		
Michaël Bauch	01.08.83/FRA	Yverdon-Sport FC

Swiss U18 Elite League

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT	KAM VON ? ZUM FCB
Tor		
Neel Kissling	29.07.03/SUI	FC Solothurn
Leonardo Rustemi	27.07.03/SRB	FC Concordia Basel
Tim Spycher	13.04.04/CH	FC Wohlen AG
Verteidigung		
Emirhan Eraslan	31.03.03/SUI	SC Zofingen
Luis Mestre	05.03.03/ESP	FC Aarau
Rilind Muxaheri	17.04.03/SUI	von Beginn an FCB
Enis Musai	06.04.03/ALB	FC Biel/Bienne
Elihaj Okafor	30.09.03/SUI	FCB
Dominik Spaqi	10.01.03/KOS	FC Solothurn
Sven Suter	31.08.03/SUI	FC Frick
Mittelfeld		
Leon Avdullahu	23.02.04/SUI	FC Solothurn
Fabio di Brizzi	26.11.04/GER	von Beginn an FCB
Liam Chipperfield	14.02.04/SUI	von Beginn an FCB
Dilhan Karabacak	28.04.03/FRA	US Wittenheim FRA
Ahmet Karatas	08.06.03/TUR	BSC Old Boys
Luka Marjanac	24.01.03/BOS	FCB
Atjon Thaqi	21.08.03/SUI	FC Concordia Basel
Rion Xhemaili	05.03.03/SUI	FC Solothurn
Sturm		
Carmine Chiappetta	09.03.03/SUI	FC Schaffhausen
Andrin Hunziker	21.02.03/SUI	FC Therwil
Momodou Lamin Jaiteh	27.11.04/SUI/GAM	FCB
Albin Krasniqi	06.04.03/KOS	Wacker Grenchen
Denis Pergjoka	03.01.03/SUI	FC Concordia Basel
Levin Winkler	13.08.03/SUI	FC Concordia Basel
Trainerstab		
Cheftrainer:		
Ogjen Zaric	14.01.89/AUT	FC Kufstein
Assistenztrainer:		
Erkan Kalin	20.04.83/SUI	Team Aargau U18



U17

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT	KAM VON ? ZUM FCB
Tor		
Laurin Borter	05.12.04/SUI	FC Baden AG
Lukas Hipp	16.03.04/SUI	BSC Old Boys
Verteidigung		
Jacob Bernauer	09.02.04/SUI	FCB
Alessio de Pierro	08.02.04/ITA	FC Concordia Basel
Isla Huggel	07.07.04/SUI	Amicitia Riehen
Elia Kurzidim	06.06.04/SUI	BSC Old Boys
Nemanja Radulovic	07.10.04/GER	FCB
Samuel Sadulu	15.01.04/FRA	FC Concordia Basel
Mittelfeld		
Altin Elshani	19.02.04/SUI	FC Concordia Basel
Albion Gashi	22.04.04/SUI	BSC Old Boys
Gil Gisin	25.05.04/SUI	BSC Old Boys
Fabian Grob	05.05.04/SUI	FC Liestal
Levy Maltet	27.06.04/SUI	FC Concordia Basel
Sebastijan Miljanovic	10.04.04/KRO	FC Concordia Basel
Gioele Palladino	15.02.04/SUI	BSC Old Boys
Diego Rhein	13.04.04/SUI	FCB
Gabriel Waldburger	15.07.04/SUI	FCB
Sturm		
Aleksandar Babic	17.07.04/SUI	FC Black Stars
Antonio Tirendi	09.05.04/SUI	Amicitia Riehen
Trainerstab		
Cheftrainer:		
Mario Cantaluppi	11.04.74/SUI	SR Delémont
Assistenztrainer:		
Erkan Kalin	28.12.90/BOS/FRA	FC Allschwil

U16

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT	KAM VON ? ZUM FCB
Tor		
Tim Pfeiffer	12.05.05/GER	FCB
Antonio Spagnoli	31.05.05/SUI	BSC Old Boys
Verteidigung		
Leon Asllani	26.02.05/SUI	FC Stein AG
Lee Elhadj	19.03.05/SUI	BSC Old Boys
Erdin Ismaili	10.06.05/SUI	FC Concordia Basel
Adrian Oettlin	09.02.05/GER	FCB
Ruben Queipo	06.08/05/SUI	FC Concordia Basel
Diego Schneider	22.06.05/SUI	FC Concordia Basel
Eron Sejdiu	30.06.05/SUI	BSC Old Boys
Mittelfeld		
Naim Djaoudi	09.11.2004/SUI	BSC Old Boys
Leon Frokaj	23.04.05/SUI	FC Luzern
Yanis Gogebakan	04.02.05/FRA	FCB
Elion Jashari	09.08.07/KOS	FC Wehr (GER)
Nolan Mayor	26.01.05/SUI	FC Concordia Basel
Isaiah Okafor	22.04.05/SUI	FCB
Yanis Ryter	15.11.05/SUI	FC Solothurn
Noah Streit	11.10.05/SUI	FC Biel-Bienne
Baptiste Stroppolo	27.07.05/FRA	Entente des jeunes du
Pays de Sierentz		
Idris Tahar	30.01.05/FRA	FCB
Sturm		
Leandro di Noto	23.05.05/ITA	FCB
Modou Minteh	04.11.05/SUI	FC Black Stars Basel
Trainerstab		
Cheftrainer:		
Giuseppe Morello	12.10.85/SUI	Spieler bei BSC Old Boys
Assistenztrainerin:		
Nadine Rolser	13.04.90/GER	Vfl Sindelfingen

U15

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT	KAM VON ? ZUM FCB
Tor		
Felix Loepfe	19.01.06/SUI	SC Binningen
David Schaedeli	28.02.06/SUI	BSC Old Boys
Verteidigung		
Niels Chirao	18.01.06/FRA	FCB
Nikola Gajic	11.04.06/BOS	FC Concordia Basel
Bennet Gasser	17.08.06/SUI	FC Telegraph Basel
Loris Schreiber	26.05.06/SUI	FC Gelterkinden
Samuele Tomeo	19.01.06/ITA	FC Concordia Basel
Kevin Tröndle	09.02.06/GER	FCB
Mittelfeld		
Sami Bashaj	13.06.2006/SUI	FC Black Stars
Noah Behringer	04.02.06/GER	SV Schwörstadt
Luca Bühlmann	26.06.06/SUI	FC Liestal
Noah Calzascia	04.11.06/SUI	SC Binningen

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT	KAM VON ? ZUM FCB
Tor		
Ezequiel Gomez	01.01.06/SUI	FC Allschwil
Elijah Jordan	07.03.06/SUI	FC Solothurn
Cobel Sow Garcia	02.11.06/ESP	BSC Old Boys
Demir Xhemalija	07.06.06/KOS	FC Concordia Basel
Sturm		
Dardan Destani	15.10.06/KOS	FC Concordia Basel
Axel Kuentz	09.01.06/FRA	FCB
Evann Senaya	01.04.06/FRA	FC St-Louis
Semih-Kann Tokor	25.04.06/FRA	Entente des jeunes du Pays de Sierentz
Trainerstab		
Cheftrainer:		
Francesco Satalino	04.12.82/ITA	FC Aarau
Assistenztrainer:		
Eduard Höppeler	08.04.77/SUI	SV Muttentz

**FE-14**

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT
Tor	
Milo Minder	15.02.07/SUI
Elia Pecora	11.01.07/ITA
Verteidigung	
Gjan Ajdin	13.01.07/SWE
Maurice Berger	22.02.07/GER
Noah Egeler	19.04.07/SUI
Jonas Gerber	18.12.07/SUI
Steven Probst	03.01.07/GER
Roman Schneider	03.01.07/SUI
Mittelfeld	
Enrique Aguilar	27.01.07/SUI
Naven Chipperfield	04.09.07/SUI
Amine Ikhlef	18.03.07/FRA
Amjed Ouadah	16.03.07/FRA
Silas Schrenk	01.02.07/SUI
Sturm	
Ramin Aamdi	01.01.07/AFG
Dijar Haziri	08.01.07/SUI
Liam Mertinatsch	18.09.07/GER
Anthony Nagel	03.01.07/SUI
Elia Urso	25.05.07/SUI
Charly Wilkening	02.01.07/GER
Trainerstab	
Cheftrainer:	
Benjamin Müller	1983/SUI
Assistenztrainer:	
Ömer Türkes	1977/GER
Junior Assistenztrainer:	
David Karadzic	2001/SUI

FE-13

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT
Spieler	
Raphael Achermann	08.01.08/SUI
Yanis Addich	23.02.09/FRA
Lian Affolter	16.01.08/SUI
Gabriel Bajusz	30.01.08/SUI
Josip Bralic	25.01.08/SUI
Luca Cavaleri	08.01.08/SUI
Ben Huber	08.12.08/GER
Benjamin Kaufmann	12.05.08/SUI
Muhamed Kurtishi	24.08.08/SUI
Enrico Mahrer	17.06.08/SUI
Leon Miftari	06.06.08/SUI
Ousman Minteh	02.11.08/SUI
Mirhan Ozdemir	27.02.08/FRA
Ramon Steiner	23.02.08/SUI
Kiyan Yarayan	01.03.08/GER
Melwane Zaidi	19.06.08/FRA
Trainerstab	
Cheftrainer:	
Joshua Kaufmann	1996/SUI
Assistenztrainer:	
Atnan Neziri	1981/SUI
Junior Assistenztrainer:	
Julien Roth	1999/SUI

FE-12

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT
Spieler	
Petar Bosnjak	23.02.09/SUI
Emre Bostan	23.02.09/TUR
Santiago Tomas del	
Rio Pineiro	23.02.09/CAN
Jean Doucoure	23.02.09/SUI
Edion Jetishi	23.02.09/KOS
Lisian Krasniqi	23.02.09/KOS
Julian Maiwald	23.02.09/GER
Roni Mulaj	23.02.09/SUI
Elliott Steffen	23.02.09/FRA
Josue Yapi	23.02.09/CIV
Trainerstab	
Cheftrainer:	
Fabian Grolimund	1990/SUI
Assistenztrainer:	
Nicolas Spörri	1998/SUI
Junior Assistenztrainer:	
Veriano Vogrig	1998/SUI

E-11

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT
Spieler	
Tiago Dias	31.03.10/FRA
Ivano Duspara	30.05.10/SUI
Amri Dzaferi	18.03.10/SUI
Aaron Essomba	
Tchoungui	04.05.10/FRA
Lennart Heizmann	15.07.10/GER
Darius Magda	27.09.10/SLK
Cheikh Niang	05.05.10/SUI
Levin Quenzer	03.03.10/SUI
Imran Redjeposki	09.08.10/SUI
Luan Shilova	02.03.10/SUI
Ammar Tairovic	27.01.10/FRA
Evan Urso	23.05.10/SUI
Yanis Zaier	29.08.10/FRA
Trainerstab	
Cheftrainer:	
Christian Cucinelli	1990/SUI
Assistenztrainer:	
Lukas Staudenmaier	1993/SUI

E-10

NAME	GEBURTSDATUM/ NATIONALITÄT
Spieler	
Alii Anes	10.02.11/SUI
Musa Cakar	16.03.11/TUR
Ebrar Ismaili	11.03.11/SUI
Blin Krasniqi	22.09.11/KOS
Jeremias Libota	20.10.11/GER
Leon Limani	03.04.11/SUI
Mattia Nigro	20.06.11/SUI
Rocco Pastoors	13.01.11/GER
Cheftrainer	
Joris Stöckli	1996/SUI

Bitte lesen Sie im nächsten Rotblau Magazin vom Januar/Februar 2021 die Kaderlisten der Nachwuchs-Frauen und eine Übersicht über alle FCB-Mitarbeitenden.

QUIZ

Wer weiss alles?

Wie letztes Mal mit den Kantonen AI und AR stehen erneut zwei Schweizer Kantone im Mittelpunkt dieser Folge unseres Fussballundanderes-Quiz. Bereits zuvor dran waren die Kantone GR, JU, Tessin, jetzt testen wir deine Kompetenz im Fach Fussballgeografie mit vielen Fragen zum Gebiet Unterwalden, das die zwei Halbkanton Obwalden und Nidwalden umfasst. Wie stets beantworte man die 22 Fragen richtig und füge die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungsbegriff zusammen.

FRAGE 1

Welcher der vier ehemaligen FCB-Spieler hat keine Wurzeln in Under, Ob oder Nid?

- ☐ Louis Riesterer
- ☐ Karl Odermatt
- ☐ Reto Zanni
- ☐ Jonas Omlin

FRAGE 2

Und welche dieser vier Gemeinden liegt nicht in Nidwalden?

- ☐ Wolfenschiessen
- ☐ Oberdorf
- ☐ Alpnach
- ☐ Emmetten

FRAGE 3

Wie viele Spiele gegen den FCB hat der einstige NLB-Club SC Buochs im alten oder neuen Joggeli ausgetragen?

- ☐ Vier
- ☐ Ein halbes, weil das Testspiel FCB-Buochs vom 5. Februar 1991 in der Pause wegen zu starkem Nebel abgebrochen werden musste
- ☐ Null
- ☐ Drei

FRAGE 4

Er spielte anfangs der Siebzigerjahre drei Testspielhalbzeiten im Tor des FCB, kassierte dabei gegen Grenchen, Aarau und OB keinen einzigen Treffer, war also sehr wohl ein grosses Torhütertalent und gleichwohl endete seine Karriere im gleichen Team wie jene des Autors dieses Quizes – bei den Senioren des SC Kleinhünigen. Sein Name?

- ☐ Dahinden Roland
- ☐ Märki Traugott
- ☐ Imboden Peter
- ☐ Grieshaber Urs

FRAGE 5

14 Brasilianer unterschrieben bisher einen Vertrag mit dem FCB. 13 sind hier aufgezählt: Barbosa Santos, Cabral, Da Silva, Kléber, Jorge, Fabinho, Webber, Cristiano, Ramires, Gonçalo, Abedi, Veiga und Zé Maria. Der vierzehnte aber ist mir entfallen. Wer hilft weiter mit der richtigen Lösung?

- ☐ Danilo
- ☐ Eduardo
- ☐ Felipe
- ☐ Leandro

FRAGE 6

17. Zuffi 0:1. 22. Cavallucci (Hand-penalty) 1:1. 54. Bieri 2:1. 86. Subiat 2:2. 96. Subiat 2:3. 101. Subiat 2:4. 112. Knup 2:5. 117. Knup 2:6. 121. Henry 2:7 – wie hiess der Cupgegner des FCB im Jahr 1997, der kurz vor der Sensation stand und dann in der Verlängerung noch eine Kanterniederlage bezog?

- ☐ FC Sarnen
- ☐ SC Buochs
- ☐ Engelberger SC
- ☐ Rebstein FC

FRAGE 7

Mittaggüpfi ist ein ...

- ☐ ... N wie Nidwalder Dialektbegriff für einen kurzen Tagschlaf (Povernap)
- ☐ ... E wie eine M für M wie Mehl, M wie Mais, M wie Milch, M wie Margarine, M wie Magerquark, M wie Mandel oder M wie aus M wie Marzipan hergestellte Obwaldner Gebäckspezialität, erstmals 1811 erwähnt im «Heymischer underwaldnerischer Speysenretzeptführer» von Vroni von Ah-Ammatten, die man eher am Mittag essen soll, weil sie für ein Abendessen für den M wie Magen zu schwer ist
- ☐ ... M wie eine mittelschwere Rundwanderung im Kanton Obwalden über Lütholdsmatt, Schyhüttli, Flyschalpen, Märenschlag, Balsimatt, Wängen, Wängengrad, Tripolihiütte, Mittaggüpfi, Feldalp, Roten Dossen, Märenschlag, Lütholdsmatt
- ☐ ... B wie ein Begriff, den wir eigens für diesen Quiz erfunden haben

FRAGE 8

Der Name Unterwalden tauchte erstmals im 12. Jahrhundert in lateinischer Sprache auf – mit welcher Bezeichnung?

- ☐ humilis arboribus
- ☐ submonte
- ☐ inter silvas
- ☐ carpe diem

FRAGE 9

Wer machte 1999 sein einziges Wettkampfspiel für den FCB, und zwar beim 4:2-Auswärtssieg im UIC gegen den FC Bobby Brno?

- ☐ Sefer Agic
- ☐ N'Tia Moah
- ☐ Ba Papa
- ☐ Türk Yilmaz

FRAGE 10

15. Juli 2000. Einer kommt, macht sein erstes Meisterschaftsspiel für den FCB. Der gewinnt 4:1 – dank vier Toren des hier gesuchten Mannes. Sein Name?

- ☐ Tchouga
- ☐ Gimenez
- ☐ Henry
- ☐ Ouattara

FRAGE 11

Für welchen Fussballclub wird hier ein neuer Fussballplatz erstellt?



- ☐ Engelberger SC
- ☐ US Schluein-Illanz
- ☐ FC Tierfehd-Linthal
- ☐ Associazione Sportiva Val Leventina

FRAGE 12

Am 12. November 2020 gewann der FCB ein Testspiel gegen den FC Schaffhausen 4:0. Wie hiess der junge Mann, der in seinem ersten Spiel in der ersten Mannschaft das 1:0 schoss?

- ☐ Giovanni Yapi
- ☐ Liam Chipperfield
- ☐ Miodrag Smajic
- ☐ Thomas Hauser junior

FRAGE 13

Hier stehen die Namen von vier Bergpässen. Nur einer von denen führt keinen Zentimeter durch die Kantone Nid- und/oder Obwalden.

- ☐ Sinsgäuer Schonegg
- ☐ Tellenfadlücke
- ☐ Pragel
- ☐ Klimesattel

FRAGE 14

Im Wintertrainingslager 1993 in Maspalomas testete der FCB als NLB-Verein gegen den FCB Bayern München und verlor durch vier Tore von Roland Wohlfarth und einen Treffer von Bruno Labbadia 1:5. Wer erzielte gegen jenen Uwe Gospodarek im Bayern-Tor, der heute Goalietrainer im VfB Stuttgart ist, das FCB-Tor zum 1:4? Zur Auswahl stehen hier ausschliesslich Spieler, die in diesem Match dabei waren.

- ☐ Uccella Mario
- ☐ Baumgartner Reto
- ☐ Matthäus Lothar (Eigentor)
- ☐ Sitek André

FRAGE 15

Die Frau auf dem Bild hiess Dorothea Wyss. Und wer war dieser Innerschweizer Mann?

- ☐ Hans Waldmann, Bürgermeister von Zürich von 1483 bis 1489
- ☐ Niklaus von Flüe, Landespatron der Schweiz
- ☐ Junker Heinrich von Moos, Befehlshaber bei der Schlacht von Sempach
- ☐ Der männliche Teil eines Paares im Park einer Villa in Stansstad



FRAGE 16

Was hat ein Nidwaldner, der, sagen wir einmal, 1,6 Promille intus hat?

- ☐ Durst
- ☐ Süßferli
- ☐ Kremänzer
- ☐ Neunhundertachtundneunzig-kommavier Promille alkoholfreies Blut

FRAGE 17

Hier hilft in jedem Fall überall, schwindelfrei zu sein. Auch beim Begehen des abgebildeten Konstrukts, das wie heisst?



- ☐ Ponte Tibetano Carasc (Tessin)
- ☐ Titlis Cliff Walk (Obwalden)
- ☐ Charles Kuonen Brücke (Wallis)
- ☐ Bridge Over Troubled Water (USA)

FRAGE 18

Er entspringt am Türlistock im Kanton Schwyz, erreicht nach rund 900 Metern Bachlauf eine Kantonsgrenze, wendet sich bei der Einmündung des Alplibachs nordwärts und fliesst nach 8,8 km bei Chilchbüel in....ja in den oder die...oder wie oder was....?

- ☐ Reuss
- ☐ Ägerisee
- ☐ Sarner See
- ☐ ASRA (Klärschlamm- und Abwasser-Reinigungsanlage Hergiswil NW)

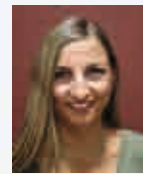
FRAGE 19

Bisher gab es erst einen Bundesrat aus Obwalden. Er regierte von 1959 bis 1971 und trug den gleichen Familiennamen wie der junge FCB-Stürmer, der am 25. Mai 2019 bei einem 4:1 gegen Xamax sein erstes Super-League-Tor schoss. Wie hiess der Bundesrat mit Vornamen?

- ☐ Julian
- ☐ Ludwig
- ☐ Niklaus
- ☐ Franz

FRAGE 20

Wer ist das?



- ☐ Júlíusdóttir Katrín, isländische Ministerin für Industrie, Energie und Tourismus
- ☐ Schönbächler Edith, Pilotin bei Edelweiss Air
- ☐ Zwotlowska Milena, polnische Fussball-Nationaltorhüterin
- ☐ Giger Nathalie, Präsidentin FC Sarnen

FRAGE 21

Was könnte der Grafiker dieses Logos des FC Appenzell auch noch sein?

- ☐ Total kreativer, fantasievoller, ideenreicher Logo-Pionier
- ☐ Farbenblind, denn nirgendwo sehen wir rot oder blau
- ☐ Geistiger Dieb, nähme man es ganz genau
- ☐ Vorlagengeber für den Grafiker des FCB



FRAGE 22

Welcher Bergpass hat nichts mit Obwalden oder Nidwalden zu tun?

- ☐ Ächerli
- ☐ Brüinig
- ☐ Glaubenberg
- ☐ Ibergereg

In die 22 Kästchen passt ein geografisch ganz spezieller Ort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22

Einsendeschluss ist am 5. Januar 2021, egal ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an **Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen**. Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Die Lösung des Quiz vom Oktober 2020 lautete:

IMBEILATWERI-ZOCKEBOLLE

Imbei = Himbeer

Latweri = Latwerge = dickflüssiger Fruchtsaft

Zocke = Zucker

Bolle = Bollen = Drops, wie es in Hannover heissen würde

Herzlichen Glückwunsch allen, die im letzten Heft trotz der Wirrungen um Frage 5 (sorry!) auf die richtige Lösung gekommen sind – in erster Linie unser diesmaliger Gewinner:

Peter Schüpbach

4425 Titterten BL

massgeschneidert



für Sie!

**#directors #producers #inhousetv #live #sport
#television #entertainment #infotainment
#event #livestreaming #commercials
#imagefilm #multimedia
#education**



dieregietv GmbH
Wallstrasse 12
CH-4051 Basel

T +41 61 228 75 80
F +41 61 228 75 82

info@dieregietv
www.dieregietv

Besondere Partnerschaft im Schweizer Fussball: FCB und Athletes Network

Anfang November 2020 gab der FCB eine besondere Partnerschaft bekannt. Er verkündete die Zusammenarbeit mit dem «Athletes Network». Das Netzwerk, bei dem der Ex-FCB-Spieler Beni Huggel zum Gründerteam gehört, will professionellen Sportlern unter dem Claim «Von Athleten für Athleten» zu einem erfolgreichen Übergang in die Nachsportkarriere verhelfen. Der FCB verspricht sich von diesem nachhaltigen Ansinnen – im Rahmen seiner sozialen Verantwortung – eine Unterstützung für betroffene Spielerinnen und Spieler der Nachwuchs- und Frauenabteilung sowie der 1. Mannschaft.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM | FOTOS: FRESHFOCUS/ZVG

Der Übergang in die Nachsportkarriere stellt für Athletinnen und Athleten, die sich während eines grossen Teils ihres bisherigen Lebens stark auf den Sport fokussiert haben, eine komplexe und nicht einfach zu meisternde Veränderung dar. Die persönlichen Ziele müssen neu definiert werden, die viel umjubelte sportliche Leistung zählt plötzlich nicht mehr. Das ganze Umfeld verändert sich, die Herausforderungen sind ganz anderer Natur als in den Jahren zuvor.

Das Athletes Network (www.athletes-network.com) wurde vom früheren FCB-Profi Benjamin Huggel, den aktiven Sportlern Severin Blindenbacher (Eishockey) und Niels Hintermann (Ski Alpin) sowie dem HR-Spezialisten Dave Heiniger gegründet. Es unterstützt und begleitet Athleten in diesem Veränderungsprozess in der Überzeugung, dass die Fähigkeiten und die Mentalität von Spitzensportler/innen auch in der Wirtschaft wertvoll sind und grossen Nutzen stiften können. Das Athletes Network ist das erste Netzwerk der Schweiz, das alle Sportarten vereint. Es vernetzt Athletinnen und Athleten, die sich aktiv mit dem Thema Nachsportkarriere befassen, mit der Wirtschaft.

«DIE IDEE UND DAS ZIEL TREFFEN EINEN NERV»

Beni Huggel sagt: «Es freut uns sehr, dass sich der FC Basel als erster Fussballclub unserem Netzwerk anschliesst. Damit beweist der Club, dass er nicht nur sportlich erfolgreich, sondern auch ein nachhaltig denkender Arbeitgeber sein will. Wir sind überzeugt davon, dass wir in diesem Rahmen betroffene Spielerinnen und Spieler gemeinsam mit dem FCB unterstützen können, einen guten Einstieg in die Nachsportkarriere zu finden.»



Der Übergang vom Spitzensport ins geregelte Berufsleben gelingt nicht allen so gut wie Benjamin Huggel.

Dieser Ansicht ist auch Roland Heri, CEO des FC Basel 1893: «Die Idee und das Ziel des Athletes Networks treffen einen wichtigen Nerv für einen Fussballclub wie den FCB, der seine soziale Verantwortung gegenüber seinen Spielerinnen und Spielern wahrnehmen will. Da die Betroffenen in den Überlegungen und Vorbereitungen in Bezug auf ihre Nachsportkarriere bisher allein dastanden, ist die Unterstützung durch ein entsprechendes Netzwerk natürlich mehr als willkommen. Deshalb engagieren wir uns hier für unsere Spielerinnen und Spieler sehr gerne und freuen uns über diese wichtige Partnerschaft.»



*Das Gründerteam:
Das Gründerteam des
Athletes Network
von links nach rechts:
Beni Huggel, Niels
Hintermann, Severin
Blindenbacher, Dave
Heiniger.*



DREI MAL 11 FRAGEN

Daniel Hasler

In unserer Serie «33» ist nach den Degen-Zwillingen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Breel Embolo, Germano Vailati, Yoichiro Kakitani, Walter Samuel, Roman Kilchsperger, Markus Hoffmann, Luca Zuffi, Birkir Bjarnason, Danique Stein, Fionn Mastrovito, Massimo Rocchi, Georg Heitz, Roland Heri, Tomas Vaclik, Ruedi Zbinden, Massimo Lombardo, Mirko Salvi, Raoul Petretta, Eray Cömert, Martin Hansen, Noah Okafor, Carlos Bernegger, Aldo Kalulu, Fabian Frei und Werner Mogg, Daniel Schaub, Blas Riveros, Percy van Lierop und Valentin Stocker ist nun Daniel Hasler an der Reihe.

FOTOS: LUCA CAVEGN, UWE ZINKE

Elf Mal entweder oder ...

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer

Buch oder Film?

Film

Strand oder Berge?

Strand

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

Gesund und glücklich 100 Jahre

Rösti oder Reis?

Rösti

Theater oder Tribüne?

Tribüne

Ausschlafen oder Morgenjogging?

Ausschlafen

Komödie oder Krimi?

Krimi

Frauenfussball oder Männer-Eishockey?

Männer-Eishockey

Hund oder Katze?

Hund

Offensiv oder defensiv?

Offensiv

Ergänze elf Mal ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer war ...
im Olympiastadion in München.

An einem arbeitsfreien Tag ...
geniesse ich meine Familie.

Meine letzten 50 Franken ...
würde ich meinen Liebsten geben.

Auf der Tanzfläche ...
bin ich für alle eine Gefahr.

Als König der Schweiz würde ich ...
mich für soziale Gerechtigkeit einsetzen.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...
jemanden der bösartig ist.

Ich bin – nebst dem FCB – Fan von ...
Beat Feuz.

Am Fussball liebe ich ...
die vielen unterschiedlichen Emotionen.

Ich habe Angst davor ...
Schlangen.

Mein bester Kumpel im Fussballumfeld ist ...
Ich bin dankbar, dass ich durch den Fussball
viele wunderbare Freunde gefunden habe.

Die schönste Frau der Welt ist ...
meine Ehefrau.



Elf Superlative ...

Mein schönstes Erlebnis im Fussball?
Die gemeinsamen Erfolge über all die Jahre.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball?
Hatte ich einige, sie waren aber alle sehr lehr- und hilfreich
für meine weitere Zukunft.

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist ...
Pelé.

Der aktuell beste Fussballer der Super League ist ...
Es ist schwierig, sich für einen zu entscheiden, denn wir
haben wirklich viele sehr gute Spieler in der Liga.

Die wichtigste Persönlichkeit in meinen Augen ist ...
Mutter Teresa.

Meine liebsten Feriendomizile sind ...
Wien, Italien, Thailand.

Ich esse am liebsten ...
Teigwaren aller Art.

Im kulturellen Bereich mag ich als Zuschauer besonders ...
Musicals.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit ist ...
die Medizin.

Das Eintönigste in meinem Beruf ist ...
Mein Beruf ist meine Passion und deshalb sind alle
Facetten davon spannend.

Irgendeinmal 60-jährig zu werden, heisst für mich ...
mehr private Zeit zu haben.

Daniel Hasler

Geburtstag 18. Mai 1974
Geburtsort Gamprin (Liechtenstein)
Nationalität Liechtensteiner
Position Assistentstrainer
Beim FCB Seit September 2020

Als Spieler bei:
FC Ruggell, FC Vaduz, FC Wil,
78 Länderspiele/1 Tor für Liechtenstein A

Als Assistentstrainer bei:
Nationalmannschaft Liechtenstein
FC Vaduz, FC Rapperswil-Jona, FC Wil

Vorbild und Vorurteil – heute mit Unihockey- Weltmeisterin Tanya Ertürk





Jeannine Borer, «Rotblau»-Mitarbeiterin Seraina Degen, Monika Hofmann, Marianne Meier, und Corinne Rufli haben mit dem Titel «Vorbild und Vorurteil» ein Buch herausgegeben, in dem 28 Frauen in sehr persönlichen Portraits über ihren Werdegang und über ihren eigenen Umgang als lesbische Spitzensportlerinnen erzählen. Das «Rotblau-Magazin» hat von den Autorinnen und dem Verlag «Hier und Jetzt» aus Zürich die Rechte erhalten, drei dieser Portraits zu veröffentlichen. Im letzten Heft 44 starteten wir diese dreiteilige Serie mit einem Text zur früheren Handball-Nationalspielerin und Sportlehrerin Jaqueline Blatter. Jetzt folgt ein zweites Portrait, das Monika Hofmann über die 35-jährige Tanya Ertürk verfasste. Ertürk wurde 2005 in Singapur mit dem Schweizer Nationalteam Weltmeisterin im Unihockey und wechselte danach zum schwedischen Spitzenclub Boden. 15 Jahre später sagt sie: «Ich weiss nicht, wo ich sexuell stehen würde, wäre ich in der Schweiz geblieben.»

TEXT: MONIKA HOFMANN
FOTOS: ISTOCKPHOTO, LILIAN SALATHÉ STUDLER,
DAMIAN KELLER



Tanya Ertürk

«Ich weiss nicht, wo ich sexuell stehen würde, wäre ich in der Schweiz geblieben. Schweden bot mir eine zweite Chance, meine Sexualität zu entdecken – ohne dass es mir bewusst war.»

Eigentlich wollte ich für einen Sprachaufenthalt nach Australien reisen, ich hatte schon alles gebucht. Aber als das Angebot aus Schweden kam und der dortige Club mir vorschlug, alle Reiseausgaben zu erstatten, sagte ich zu. Ich war 19 Jahre alt, und wir hatten gerade den ersten und bisher einzigen WM-Titel für die Schweiz im Unihockey gewonnen. In jener Saison 2004/05 gewannen wir mit Club und Nationalteam alles, was es zu gewinnen gibt: Wir wurden Schweizer Meisterinnen, gewannen den Cuptitel, siegten im Europacup und wurden in Singapur Weltmeisterinnen. Ich kann mich sehr gut an viele Situationen dieser WM erinnern und weiss noch genau, wie es sich angefühlt hat. Wir hörten das Lied «We Are the Champions» – und es stimmte, wir waren die Besten! Ein absoluter Hühnerhautmoment. Mein persönlicher Erfolg war zudem, dass ich im Finalspiel zum Best Player gewählt wurde. Diese Erfolge waren nicht einzelnen Spielerinnen zu verdanken, sondern dem ganzen Team. Der Teamgeist war einzigartig. Wir hatten in allen Spielen ein Siegesgefühl, eine Überzeugung, dass wir die Goals schiessen werden. Egal, wer von uns. Ich bin beispielsweise weniger Technikerin, vielmehr Kämpferin. Aber in dieser Saison wusste ich, dass ich die versiertesten Technikerinnen austricksen konnte. Ich gewann jedes Bully, den Ballgewinn nach einer Unterbrechung, und besiegte die Besten im Dribbling. Nicht, weil ich dermassen von mir überzeugt gewesen wäre, sondern weil ich wusste: Unser Team ist unschlagbar. Dieses Gefühl war unglaublich, wir holten alle Rückstände auf, manchmal auch noch kurz vor Schluss. Eigentlich ist das der Topzustand einer Sportlerin, vor dem Wettkampf sollte genau dieser «state of mind» erreicht werden. Mit einer solchen Einstellung kann man gar nicht verlieren. Unglaublich, was wir als Team geschafft haben. Darauf bin ich sehr stolz.

So bin ich nach der Weltmeisterschaft in die schwedische Kälte anstatt in die australische Wärme geflogen. Ganz in den Norden an die finnische Grenze nach Boden, wo es im Winter immer dunkel und im Sommer immer hell ist. Das Team der obersten schwedischen Liga hiess IBK Boden, und der Empfang am Flughafen war überwältigend. Als ich aus dem Flugzeug stieg, empfingen mich Radio und Fernsehen, ein riesiger Trubel. Ich zog mir den Pullover des Teams über und gab Interviews auf Englisch. In meinem Schulenglisch! Unihockey ist in Schweden viel populärer als in der Schweiz. Zusammen mit Fussball, Eishockey und den

Skidisziplinen gehört es zu den grossen Sportarten. In der Stadt Boden lebt man Unihockey, man kennt die Spielerinnen und Spieler. An jeden der 217 Matches kamen rund 1000 Zuschauerinnen und Zuschauer. Nach den Spielen gehörte die erste Seite der Tageszeitung dem lokalen Team. Das ist eine total andere Wahrnehmung als in der Schweiz, wo nur etwa 100 Personen, meist Familienangehörige, ein Spiel verfolgen. In Schweden ist man bekannt. Zum Beispiel wollte ich dort ein Bankkonto eröffnen. Ohne schwedischen Pass braucht man jemanden, der für einen bürgt. Ich wusste das nicht, war schon auf der Bank und hatte natürlich keine solche Person bei mir. Da kam irgendeine Angestellte vorbei und rief dem Beamten zu: «Ah ja, das ist Tanya Ertürk, sie spielt für IBK Boden, ich bezeuge das.» Ich hatte diese Frau vorher noch nie gesehen, aber ich war dort eine bekannte Unihockeyspielerin. Das war schon toll.

Als ich 2005 in Boden ankam, konnte ich fast vom Sport leben. Mir wurden Flüge, Unterkunft und Material bezahlt. Fürs Essen musste ich ein paar Stunden pro Tag in einem Restaurant arbeiten. Schweden ist in vielerlei Hinsicht anders. Ob man einen Freund oder eine Freundin hat, interessiert niemanden. Ich weiss nicht, wo ich sexuell stehen würde, wäre ich in der Schweiz geblieben. Schweden bot mir eine zweite Chance, meine Sexualität zu entdecken – ohne dass es mir bewusst war. Nach einer Weile lernte ich Mia kennen. Sie hatte nichts mit Unihockey zu tun, das war für mich eine erholsame Abwechslung. Während unserer fünf gemeinsamen Jahre hat sich für mich eine neue Normalität geformt. Geoutet war ich damals in der Schweiz noch nicht. Mia studierte und wohnte vier Stunden entfernt von Boden. Um an den freien Wochenenden zu ihr fahren zu können, kaufte ich mir mein erstes Auto: einen alten VW Golf mit vier Gängen und einem Choke, einer Starthilfe. An dieses Auto erinnere ich mich gerne, es war Teil meiner ersten Schritte in die Unabhängigkeit.

Es war nicht nur easy und toll in Schweden. Die fremde Sprache und das Leben alleine, fern von der Familie, waren anfänglich sehr schwierig. Aber auch neue, zwischenmenschliche Herausforderungen in Beruf und Beziehung, auf die man im Leben zwangsläufig stösst, prägten mich. Ich habe extrem viel über mich selbst gelernt, auch für mich einzustehen und Nein zu sagen. Was kann ich? Wodurch definiere ich mich? Welche Ansprüche habe ich an mich selbst? Was erwarte ich von meinen Mitmenschen? Wo sind meine Grenzen? Mit all diesen Fragen sah ich mich in Schweden konfrontiert. Ich bin ein sehr offener Mensch, aber das Gegenüber muss mir auch zeigen, dass es das Vertrauen verdient. Meine Erfahrungen gehen weit über den Sport hinaus, und dafür bin ich dankbar.

Tanya Ertürk

Tanya Ertürk wurde 2005 mit 19 Jahren Weltmeisterin im Unihockey mit dem Schweizer Frauenteam. Von 2005 bis 2010 lebte sie als Profispielerin in Schweden.

Geboren wurde sie 1985 in Zug. Sie machte eine KV-Lehre Inneneinrichtungen und Design; heute leitet sie zusammen mit Partnern eine eigene Firma.

Sport: 2003 Länderspieldebüt im Nationalteam – Saison 2004/05: Schweizermeistertitel, Cuptitel, Europacuptitel und 2005 Weltmeisterin mit dem Schweizer Team – 2005–2010: Profispielerin in Boden, Schweden.

Für Wärme und Wohlbefinden!



coop-heizael.ch



0800 80 20 80
(gebührenfrei)

coop

Für mich und dich. heizöl

Ich hatte stets Einjahresverträge, weil ich es so wollte. Natürlich hatte ich Heimweh, der Kontakt zu Familie und Freundeskreis war beschränkt. Facebook und WhatsApp existierten noch nicht, und eine E-Mail-Schreiberin war ich noch nie. SMS schreiben war damals sehr teuer. Als Nicht-EU-Bürgerin war es nur schon schwierig, überhaupt zu einem Handyvertrag zu kommen. Erst zwei Jahre später fiel mir ein, dass ich ja mit meinem EU-Pass diese Dinge hätte beantragen können. Meine Mutter ist Italienerin, und ich besitze den italienischen Pass. Vom Moment an, als ich mit diesem Pass unterwegs war, wurde vieles einfacher. Auf einmal hatte ich andere Rechte. Vorher musste ich mich jedes Jahr neu anmelden, superkompliziert. Mit dem EU-Pass waren diese Probleme verflogen.

Lange wusste ich nicht, ob und wann ich in die Schweiz zurückkehren wollte. Natürlich war auch die Beziehung mit Mia ein Grund. Irgendwann musste ich mich aber entscheiden: Ausbildung in Schweden oder Rückkehr in die Schweiz? Körperlich kam ich im Sport an meine Grenzen, ich hatte immer mehr Schmerzen: Knie-, Hüft- und Leistenprobleme. Das ging so weit, dass ich mir die Socken nicht mehr selbst anziehen und das Bein nicht mehr heben konnte – mit knapp 25 Jahren! Damals hatte ich keine Ahnung, woher das kam. Heute weiss ich, dass es diverse Faktoren waren, welche zusammenkamen: Hektische Bewegungen wie «Stop and go», schnelles Bremsen und dann sofort wieder losrennen sind ganz normal im Unihockey. Zudem bin ich ein verschleissstarker Spieltyp, ich gebe mich körperlich also voll rein. Auch hatte ich bereits mit 15 Jahren gegen 30-Jährige gespielt, da wird man doppelt so oft angerempelt. Natürlich machte sich diese Belastung in den Gelenken bemerkbar. Gegen Ende meiner Karriere war ich die ganze Woche in der Physiotherapie, damit ich am Wochenende spielen konnte. Ich benötigte viel Kraft für den Sport, und gleichzeitig kostete mich die nicht immer ganz einfache Beziehung zu Mia sehr viel Energie. Da fasste ich einen Entschluss: Ich wollte die Entscheidung für oder gegen Schweden in der Schweiz treffen. Ich sagte Mia, dass ich für eine Saison in die Schweiz zurückkehren würde. Sie wollte keine Fernbeziehung führen, deshalb war klar, dass ein Entscheid für die Schweiz das Ende unserer Beziehung bedeuten würde.

Stark verunsichert kehrte ich für einige Wochen in die Schweiz zurück, um diese eine Saison aufzugleisen. Um etwas gegen meine innere Zerrissenheit zu unternehmen, sprach ich mit meiner Mutter. Auf ihren guten Rat konnte ich schon immer zählen. Das war der Moment, in dem ich meiner Mutter sagte, dass ich auf Frauen stehe. Ich weiss es noch genau: Februar 2010, mit 25 Jahren, in einem Einkaufszentrum in Zug. Ich sagte: «Mami, ich zweifle an der Rückkehr in die Schweiz, weil ich in Schweden eine Freundin habe.» Sie erwiderte nur: «Oh, Meitli, was machst du.» Das war alles. Einerseits war die Reaktion schön, denn meine Mutter hat nicht gewertet, mich nicht verurteilt. Andererseits hätte ich mir gewünscht, mit ihr über meine bevorstehende Entscheidung sprechen zu können. Heute weiss ich, dass ich ihr dies einfach hätte sagen müssen. Ich wusste immer, dass ich auf meine Eltern zählen kann. Sie haben mich und meinen Bruder schulisch, sportlich und bei allem, was wir uns vornahmen, immer unterstützt. Vielleicht hatte ich gerade wegen dieses bedingungslosen Rückhalts Angst, zurückgewiesen zu werden, wenn ich mich outen würde. Diese Angst war jedoch unbegründet. Auch wenn wir nicht weiter darüber gesprochen haben, spürte ich die Unterstützung meiner Mutter. Ich wusste, egal,

Die Autorinnen/Buchmacherinnen

JEANNINE BORER *1982 IM BASELBIET

Sport: 2 x Jugend-Schweizermeisterin im Weitsprung, Crossfitterin

Beruf: Bachelor of Arts – Sportstudium – Sportlehrerin am Gymnasium Münchenstein – Zuständige Fachfrau für politische Geschäfte beim Sportamt Basel-Stadt – Produzentin, Moderatorin und Redaktorin beim SRF-Regionaljournal Basel – Produzentin bei SRF Sport.

Heute: Selbstständige Journalistin und Geschäftsführerin kommUniq GmbH.

SERAINA DEGEN *1986 IM BASELBIET

Sport: Fussball-Torhüterin

Beruf: Bachelor of Law an der Uni Basel – Diplomlehrgang Journalismus am MAZ Luzern – Sportjournalistin bei der Basler Zeitung – Redaktorin bei Telebasel – Autorin beim «Frauenfussball Magazin» und beim «Rotblau Magazin» des FC Basel 1893.

Heute: Redaktorin bei SRF Sport.

MONIKA HOFMANN *1982 IN BERN

Sport: Boxerin, Ring- und Punkterichterin des Schweizerischen Boxverbandes und Boxtrainerin.

Beruf: Studium der Germanistik, Hispanistik und Gender Studies

Heute: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung der Uni Bern – Nebenamtliche Kulturjournalistin beim nichtkommerziellen Radio RaBe und im Literaturverein Literaare.

MARIANNE MEIER *1976 IM KANTON FRIBOURG

Beruf: Dr. phil. – Studien an den Universitäten Fribourg, Bern, Siena und North Carolina – Promovierte an der TU München über «Vorbilder im sportlichen Kontext mit Fokus auf Sambia, Malawia und Südafrika» – Autorin des Buches «Zarte Füsschen am harten Leder», Geschichte des Schweizer Frauenfussballs.

Heute: Mitarbeiterin am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung der Uni Bern, unterrichtet in der Schweiz und im Ausland.

CORINNE RUFLI *1979 IN BADEN AG

Sport: Amateur-Fussballerin. Ihr eigentlicher Grund, in einen Fussballclub zu gehen, war, andere lesbische Frauen kennenzulernen, was geklappt habe, wie es im Buch heisst.

Beruf: lic. phil. – Abgeschlossenes Geschichtsstudium an der Uni Zürich mit einer Oral-History-Studie zu älteren lesbischen Frauen in der Schweiz – Redaktorin bei verschiedenen Tageszeitungen und Leiterin eines Kulturmagazins – Vorträge und Lesungen – Mitinitiantin der Plattform www.l-world.ch.

Heute: Doktorandin als Forscherin in einem Nationalfondsprojekt zur Schweizer Lesbengeschichte.

LILIAN SALATHÉ STUDLER *1988 IN BERN

Beruf: Polygrafen, Fotografin.

Heute: Selbstständige Fachfrau in den Bereichen Fotografie und Grafik – www.liliansalathe.ch



#zämmestark

Als stolzer, langjähriger Partner freuen wir uns, auch in der Saison 2020/21 dem FC Basel 1893 den Rücken zu stärken!



wie ich mich entscheide, sie stand hinter mir und blieb mein grösster Fan. Das war ein wichtiger Moment in meinem Leben.

Und so fuhr ich schliesslich nach Schweden, um meine Sachen für diese «Entscheidungssaison» in die Schweiz zu holen – in einem Seat Alhambra, dem Geschäftsauto meiner Eltern. Die Fahrt dauerte ewig. Ich packte die fünf Jahre Schweden in das Auto. Alles, ausser einer Tasche. Mit dieser Tasche verbrachte ich die restlichen drei Monate bei meinen neu gewonnenen Freunden, Teamkameradinnen und natürlich bei Mia. Das war sehr speziell. Ich wollte mit ihr zusammen sein, doch für sie war ganz klar: Wenn ich gehe und in der Schweiz bleibe, ist Schluss. Trotz dieses Ultimatums musste ich mir selbst treu bleiben und auf mein Bauchgefühl hören. Am Tag X fuhr ich los. Während der Saison in der Schweiz festigte sich in mir der Entscheid, hier zu bleiben. Ich spielte noch ein paar Jahre Unihockey, beendete aber mit 29 Jahren aufgrund gesundheitlicher Probleme meine Karriere. Heute spiele ich zum Spass Fussball in einer Alternativliga.

Vor meinem Schweden-Abenteuer hatte ich 2002 eine KV-Lehre bei einer Firma für Inneneinrichtungen und Design abgeschlossen. Nach Schweden arbeitete ich während fünf Jahren bei meinen Eltern in der Baubranche. Ihr Geschäft ist spezialisiert auf Decken und Beleuchtungen. Dort lernte ich das Tätigkeitsfeld kennen und absolvierte eine Lichtplanungsschule. Es gefiel mir. Nach einer Weile wechselte ich zu einer Firma, die Metalldecken herstellt. So konnte ich ein gutes Netzwerk aufbauen. 2017 machte ich mich zusammen mit zwei Partnern selbstständig. Heute sind wir eine Firma mit neun Angestellten. Es ist eine riesige Chance, in meinem Alter eine Firma mit aufzubauen, vor allem als Frau in einer männerdominierten Branche. Wenn ich die Erfahrungen in Schweden nicht gemacht hätte, könnte ich mich jetzt nicht so behaupten und meine Werte nicht so durchsetzen, wie ich es tue, da bin ich mir sicher.

Schon bevor ich für ein paar Jahre im hohen Norden lebte, interessierten mich Frauen. Mit 15 Jahren habe ich zum ersten Mal eine Frau geküsst, aber in einer Beziehung mit einer Frau war ich vor Schweden nicht. Mit meinen Eltern sprach ich damals nie darüber. Unbewusst ging ich davon aus, dass sie ein Problem damit

hätten. Mein Vater stammt aus der Türkei und ist Moslem, meine Mutter ist Katholikin. Drei Jahre nach meiner Rückkehr in die Schweiz lernte ich meine damalige Freundin kennen. Wir waren vier Jahre zusammen. Zu dieser Zeit arbeitete ich bei meinen Eltern und erzählte von den Menschen, die mir nahestanden. Natürlich kam meine Freundin oft vor, aber über unseren Beziehungsstatus sagte ich nichts. Meine Eltern fingten von sich aus an, sie an Familientreffen einzuladen. Als wir uns schliesslich trennten, war es genauso. Sie wurde eingeladen, ich sagte, sie käme nicht mehr, und das Thema war erledigt. Seit 2017 bin ich mit Ayesha zusammen. Als mein Vater einmal krank im Spital lag, fuhr ich mit ihr hin, um ihn zu besuchen. Aber nur ich ging in sein Zimmer, Ayesha wartete im Aufenthaltsbereich. Nie werde ich vergessen, was er dann zu mir gesagt hat, mein Vater, der nie über Gefühle spricht: «Warum kommt sie nicht ins Zimmer? Ich habe kein Problem mit ihr. Ich möchte, dass du weisst, dass ich zu dir stehe, zu euch, ob du auf Frauen stehst oder nicht. Sag ihr, sie soll hereinkommen.» Wir hatten all die Jahre nie darüber gesprochen, und dann so etwas. Ich war sprachlos. In meiner Familie gibt es keine grossen Redner, und so wurde meine Sexualität nach diesem Erlebnis auch nicht wieder thematisiert. Aber ich brauche das auch nicht.

Tanya Ertürk

«Ich wollte mit ihr zusammen sein, doch für sie war ganz klar: Wenn ich gehe und in der Schweiz bleibe, ist Schluss.»

Das Buch

Vorbild und Vorurteil. Lesbische Spitzensportlerinnen erzählen.

272 Seiten, 70 Fotos, Kunststoffband

ISBN 978-3-03919-502-2

Preis: CHF 39.00. – Das Werk ist auch als eBook erhältlich.

Verlag Hier und Jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Zürich

2. Auflage.

Portraits über Katharina Sutter (Bob), Lara Dickenmann (Fussball), Christa Wittwer (Speerwurf), Sabina Hafner (Bob), Rosmarie Oldani (Handball), Tyna Fritschy (OL), Nathalie Schneitter (Mountainbike), Monika Bühlmann (Turniertanz), Martina Aeschlimann (Ski alpin), Evelyn Tschopp (Judo), Tatjana Haenni (Fussball), Eveline Lehner (Kickboxen), Emilie Siegenthaler (Mountainbike), Maja Neuenschwander (Marathon), Ruth Meyer (Volleyball), Nora Häuptle (Fussball), Jasmin Hauck/Cecilia Wretemark (Tanz), Jacqueline Blatter (Handball), Ramona Bachmann (Fussball), Marianne Rossi (Triathlon), Barbara Ganz (Radsport), Tanya Ertürk (Unihockey), Renata Bucher (Cross-Triathlon), Bettina Schelker (Boxen) und das Team Isabel Jud/Simona Meiler/Carla Somaini (Snowboard).



«Sieben Tore in acht Spielen? Es müssten mehr sein!»

Sie hätte nach England, Spanien oder innerhalb Frankreichs wechseln können. Doch nach zwei schwierigen Jahren bei Girondins de Bordeaux zog es Camille Surdez zurück in die Schweiz. Die 22-jährige Offensivspielerin aus dem Kanton Neuchâtel galt als Top-Transfer der FC Basel-Frauen im vergangenen Sommer 2020 – und wurde dieser Beurteilung bisher gerecht.

TEXT: SERAINA DEGEN | FOTOS: FRESHFOCUS, UWE ZINKE

Normalerweise ist es so: Wer mit einer Sportlerin oder einem Sportler ein Interview führen will, muss dies mit einer offiziellen Anfrage via die Kommunikationsabteilung des Clubs aufgleisen, vielleicht auch mal nachhaken, bis schliesslich ein Termin feststeht. Bei den FC Basel-Frauen läuft das noch anders und weitaus unkomplizierter ab: Stefano Ceccaroni, Leiter der Frauenabteilung, schickt einem den direkten Kontakt der Spielerin, und nach ein paar wenigen Nachrichten ist ein Termin ausgemacht. So war es auch mit Camille Surdez. Statt fand der Termin an einem kühlen Nachmittag Ende Oktober: Die 22-jährige Fussballerin ist mehr als pünktlich und wartet vor dem Eingang zum Restaurant «Arena» in der Brüglinger Ebene. Surdez ist ganz in Schwarz gekleidet, trägt eine runde Brille mit feinem Goldrahmen und die blonden Haare offen. Sie kommt von einem Termin mit dem Physiotherapeuten, bis zum Training am Abend hat sie – da sie momentan neben dem Fussball nicht arbeitet – genügend Zeit. Und so erzählt die Neuenburgerin mehr als eine Stunde aus ihrem bisherigen Leben als Fussballerin, und zwar auf Deutsch mit französischem Akzent.

Aufgewachsen im Welschland im Kanton Neuenburg, spielte Camille Surdez in ihren Juniorinnenzeiten bei Neuchâtel Xamax, später bei den Frauenteamen von Yverdon und den Young Boys, ehe sie im Sommer 2018 den Schritt ins Ausland zu den Girondins de Bordeaux nach Frankreich wagte. Nun spielt die dreifache Schweizer Nationalspielerin seit dem vergangenen Sommer in Rotblau.

«Rotblau Magazin»: Camille Surdez, warum kehrtest du nach zwei Jahren im Ausland in die Schweiz zurück?

Camille Surdez: Im vergangenen Winter musste ich mich einer Meniskus-Operation unterziehen und bin lange ausgefallen. Das war keine einfache Zeit, sie war mit vielen

Camille Surdez

«Zuerst dachte ich: Soll ich aufhören?»

Schmerzen verbunden. Zuerst dachte ich: «Soll ich aufhören?» Denn es bringt doch nichts, sich kaputt zu machen für den Fussball und so viele Schmerzen zu ertragen. Ich habe einen Knorpelschaden Stufe 3 von 4, mein Knie ist nicht neu. Aber Fussball macht halt auch sehr viel Spass, und solange ich spielen kann, spiele ich. Doch rückblickend war der Beginn dieses Jahres schwierig, auch, weil im Frühling Corona alles durcheinanderbrachte. Ich hätte im Ausland bleiben können, es gab Angebote aus Frankreich, Spanien und England. Aber ich spürte, dass es noch nicht der richtige Zeitpunkt ist, eine neue Herausforderung im Ausland anzunehmen. Ich brauche Spielpraxis, und die bekomme ich beim FCB. Deshalb bin ich sehr glücklich, dass es mit dem Wechsel geklappt hat. Der FCB ist ein Superclub mit grossen Ambitionen. Zudem kenne ich die Schweizer Liga, spreche die beiden Landessprachen Französisch und Deutsch, und meine Familie ist auch nicht mehr so weit entfernt.

Der Saisonstart war erfolgreich, auch für dich persönlich: Du hast zum Zeitpunkt unseres Gesprächs in acht Spielen bereits sieben Tore erzielt!

Sieben Tore in acht Spielen, was soll ich dazu sagen? Es müssten mehr sein! Auch wenn ich oft auf dem Flügel und nicht im Zentrum gespielt habe, liess ich zu viele Chancen aus. Deshalb hoffe ich, dass ich noch viel mehr Tore erzielen werde. Denn gewinnen ist gut, aber wenn ich in einem Match mindestens ein Tor erzielt habe, ist es immer noch ein bisschen schöner.

Endlich wieder Fussball, endlich wieder Erfolgserlebnisse für Camille Surdez. Endlich, weil das Jahr 2020 für sie bislang kein einfaches war. Im Winter die Operation am rechten Knie mit darauffolgender langer Rehabilitation. Surdez, die in einem kleinen Dorf oberhalb des Neuenburgersees aufgewachsen ist, hat diese Zeit zwar gut genutzt und in Bordeaux den Bootsführerschein für Motorboote gemacht, ging an freien Tagen manchmal mit Teamkolleginnen aufs Wasser und genoss die Freizeit. Aber im Frühling, als sie wieder bereit gewesen wäre, anzugreifen, kam Corona. Die Pandemie ergriff auch und vor allem Frankreich heftig, während des Lockdowns durften sich die Menschen nur während maximal einer Stunde ausserhalb der Wohnung aufhalten.

Wie hast du diese Zeit im Frühling erlebt?

Ganz ehrlich, die Freiheitsbeschränkung war ungewöhnlich, aber in meiner Situation aushaltbar. In Bordeaux lebte ich mit meinem Freund in einem Haus mit Garten, wir hatten Platz und konnten uns draussen aufhalten. Für mein Training habe ich mir einen Rasenteppich ausgelegt und darauf täglich strenge Einheiten absolviert. Mir ging es gut, aber es gibt Familien mit Kindern in einer kleinen Wohnung, zum Beispiel in einem Vorort von Paris, die durften nicht nach draussen ... das ist Horror ...

Dein Abschied nach zwei Jahren in Bordeaux fiel genau in die Zeit von Corona. Wie hast du dich vom Team verabschiedet?

Wir konnten im Juni noch gemeinsam etwas trinken gehen, zudem war ich noch einmal im Training, um tschüss zu sagen, bevor ich in die Schweiz zurückgereist bin. Es war schon ein eigenartiger und auch trauriger Abschied. Wobei, ob Corona oder nicht, Abschiede sind nie einfach. Aber so ist es im Fussball, es ist ein Kommen und Gehen. Irgendwann gewöhnt man sich daran.

Ihren Freund hat Camille Surdez wegen Corona seit über zwei Monaten nicht mehr gesehen. Nicht nur ihn vermisst sie, sondern auch das wärmere Wetter im Westen Frankreichs. Denn auf die Frage, was denn so die Unterschiede seien zwischen Bordeaux und Basel, sagt sie ohne zu zögern: «Die Kälte!» Sie habe vergessen gehabt, sagt sie lachend, wie kalt der Winter in der Schweiz sei. An Bordeaux gefielen ihr das Meer, die Stadt, die offene Art der Leute – Camille Surdez sagt, sie habe sich manchmal gefühlt wie in den Ferien.

Was gefällt Dir an Basel?

Unter der Woche pendle ich vor allem zwischen meiner Wohnung im Lehenmattquartier und dem Trainingsgelände. Dann bin ich nicht oft in der Innenstadt unterwegs. Wenn mich aber meine Eltern und die beiden älteren Schwestern besuchen kommen, schon. Im Sommer waren wir zum Beispiel schwimmen im Rhein. Wir hatten aber keinen dieser Schwimmsäcke wie die anderen Leute. Und so ging das Handy meiner Schwester kaputt, weil es nass wurde. Cool an Basel ist zudem, dass alles mit dem Velo erreichbar ist, und auch, dass es eine fussballverrückte Stadt ist.





24/7

365 Tage
geöffnet

shop.fcb.ch

Wie meinst du das, fussballverrückt?

Ich sehe oft Leute in FCB-Trikots, überall hat es rotblaue Fassaden und Aufkleber. Als ich in Bern bei YB spielte, gab es das in diesem Ausmass nicht. Wobei, das war noch vor den drei Meistertiteln der Berner...

Den Meistertitel und den Cup möchte Camille Surdez gerne auch mit dem FC Basel gewinnen. Aber man dürfe sich nicht versteifen, sondern müsse einfach gut spielen, das sei das Wichtigste, sagt sie. Bedeutend ist sie zweifelsfrei für das Team, das findet auch ihr Trainer Sébastien Bader: «Camille ist für unsere Offensive sehr wichtig, sie ist schnell und stark im Abschluss. Zudem ist sie sehr ehrgeizig und kann auch die jungen Mitspielerinnen immer wieder motivieren.»

Die Motivation für eine Karriere im Spitzensport war nicht von Anfang an da, zuerst habe sie nur aus Spass Fussball gespielt, erzählt Surdez. Sie war acht Jahre alt, als sie beim FC Dombresson zu spielen begann, eben aus Freude. Trotzdem war rasch klar, dass sie sich für den Ballsport und gegen Gymnastik entscheiden würde. Es war die richtige Entscheidung. Denn ihr Talent wurde schnell entdeckt, und nur drei Jahre später verliess sie die Heimat und verbrachte die folgenden drei Jahre an der Fussball-Akademie des Schweizerischen Fussballverbandes, zuerst zwei Jahre am alten Standort in Huttwil, danach in Biel.

In dieser Zeit gewöhnte sich Camille Surdez auch an den harten Sportlerinnenalltag, an lange Tage mit Schule, Training, Hausaufgaben – und wenig Freizeit. Doch dieser professionelle Alltag war prägend, denn wenn sie nun daran zurückdenke, so Surdez, seien das Superjahre gewesen, sowohl für ihre fussballerische als auch für ihre persönliche Entwicklung. Deshalb wusste sie auch vor ihrem Wechsel nach Bordeaux, wie es sein würde, fernab von zu Hause zu wohnen und Fussball zu spielen. Sie kannte es schon.

Du warst 19 Jahre alt, als du ins Ausland wechseltest. Wie war das?

Es war eine Art Belohnung. Denn auch wir Fussballerinnen arbeiten hart den ganzen Tag, wir trainieren, und die meisten arbeiten nebenher ganz normal oder gehen zur Schule. In Bordeaux konnte ich mich das erste Mal nur auf den Sport konzentrieren. So gesehen war ich stolz, sagen zu können:

«Ich habe jetzt einen Profivertrag.» Vor zehn Jahren hätte ich das nie gedacht!

In der französischen Division 1 Féminine, wie die oberste Liga genannt wird, spielte Surdez unter anderem auch gegen das momentan weltbeste Frauenteam, die siebenfachen Champions-League-Siegerinnen von Olympique Lyon, deren Kader gespickt ist mit internationalen Top-Spielerinnen. Die Spiele gegen Lyon seien sehr anstrengend gewesen, erinnert sich Surdez, und nach einem Match hätte sie gar eine Adduktoren-Entzündung bekommen, weil sie so viel gelaufen sei. Solche Spiele seien Höhepunkte gewesen, denn auch dank Teams wie Lyon ist der Frauenfussball in Frankreich sehr bekannt und bekommt viel Aufmerksamkeit.

Wie nimmst du die Aufmerksamkeit für den Frauenfussball in der Schweiz wahr?

Es wird immer besser, aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Weil – mehr ist immer möglich. Es ist gut, dass die Liga auf diese Saison hin erstmals einen Sponsor bekommen hat, das hilft für die Aufmerksamkeit und sicher auch finanziell. Ich glaube aber auch, dass wir in der Schweiz geduldig bleiben müssen, weil hier irgendwie alles ein bisschen langsamer vorangeht. Schön ist, dass ich nicht mehr schräg angeschaut werde, wenn ich auf die Frage nach meinem Beruf «Fussballerin» sage. Immerhin. Und toll ist auch, dass wir beim FC Basel ein gemeinsames Fotoshooting mit den Männern hatten, als es um die Präsentation des neuen Trikots ging. Da waren meine Teamkollegin Riola Xhemaili und ich dabei. Das ist cool, wenn man auf einem grossen Plakat vor dem Fanshop zu sehen ist. Damit zeigt der FCB, dass er auch ein Frauenteam hat und dass wir ernst genommen werden.

Wiewohl eine Neuverpflichtung, ist Surdez bei den FCB-Frauen ihrer Erfahrung und Einstellung wegen bereits eine Führungsspielerin. Eine, die stets gewinnen und immer besser werden möchte. Trainer Bader sagt dazu: «Camille hat den Ehrgeiz, immer gewinnen zu wollen, und macht damit das ganze Team stärker. Sie weiss, dass es Disziplin und Arbeit braucht, damit sie künftig ihre Ziele erreichen können.» Dessen ist sich die Stürmerin bewusst. Mit entschlossenem Blick sagt sie klar und bestimmt: «Wenn wir uns verbessern und weiterkommen wollen, müssen wir etwas investieren.»

**Camille Surdez**

Geboren	13. Januar 1998
Geburtsort	Muriaux JU
Nationalität	Schweizerin
Beruf	Fussballerin
Position	Mittelstürmerin
Rückenummer	9

Karriere

2006–2009	FC Dombresson
2010–2013	Akademie SFV Huttwil/Biel
2013–2014	Neuchâtel Xamax
2014–2017	FC Yverdon Féminin
2017–2018	BSC Young Boys
2018–	FC Yverdon Féminin
2018–2020	Girondins de Bordeaux
Seit Sommer 2020	FC Basel 1893



PARTNERS IN NUTRITION & HEALTH



Uns ist es wichtig, dass auf dieser Welt alle Zugang zu der Nahrung haben, die sie brauchen, um ein gesundes und aktives Leben zu führen.

DSM. Partners in Nutrition & Health.

Bei DSM nutzen wir unsere wissenschaftlichen Kompetenzen für die Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie den Bereich Körperpflegeprodukte, um nachhaltige Lösungen für die Menschen von heute und für zukünftige Generationen zu schaffen.

Überzeugen Sie sich selbst unter www.dsm.com





Where others see
products,
we see purpose.



MARTIN DÜRRS KOLUMNE

Traumjobs und Algorithmen

Mal ganz unter uns, Sie sind ja sicher auch auf der einen oder anderen «Social Media-Plattform» unterwegs. Wissen Sie, was mir LinkedIn aufgrund meiner Qualifikationen und unergründlichen Algorithmen soeben als «Topjob» vorgeschlagen hat? Richtig, eine freie Stelle als Kolumnist bei der «New York Times»! Pulitzer-Preis inklusive natürlich.

Meine Rotblau-Kolumnen, unter dem Sammelbegriff «Torheit» stets an dieser Stelle publiziert, werden ab sofort von professionellen Linguist*innen simultan übersetzt und von der «Gazzetta dello Sport» und «L'Equipe» übernommen. «The Times» druckt sie auf der Frontpage, damit Queen Elizabeth (Hauptdarstellerin in «The Crown») sich dem traditionell eher proletenhaft geprägten Sport endlich ungefährdet nähern kann. Laut einem Insiderbericht der «Daily Mail» ist die Einladungskarte des Buckingham Palace zu meiner Adelung durch «Lizzy» bereits im Druck. «Sir Martin of the Most Noble Swiss Football Order Of The Extremely Royal Garter» hat einen Klang, an den ich mich gewöhnen könnte.

Hahaha, you wish.

LinkedIn, eine wirklich ausgezeichnete Plattform, für alle, die sich beruflich verlinken wollen, ohne Katzenvideos zu teilen, schlägt mir in Wirklichkeit folgenden Job ZUOBERST vor: Leiter Zollfakturierung & Veranlagung (w/m/d).

Jedem Kind ist klar, warum dies vor Fussballstar, Lokomotivführerin und Feuerwehrfrau zu den absolut modernen Traumjobs gehört: «Eine Zollfaktura ist eine Rechnung, die mit einem Ursprungsvermerk versehen ist.» Wer will da noch Fussballprofi werden, wenn ihm oder ihr solche Türen offenstehen? Ursprungsvermerk: Das ist der Algorithmus, bei dem jeder mit muss!

Während ich mir also ausmale, wie ich in Zukunft beim FCB ausländische Ausnahmetalente am Zoll fakturiere (okay, die Stelle ist bei einem Pharmakonzern ausgeschrieben, aber man kann dann ja auch noch aufsteigen), stolpere ich über den Terminus «Veranlagung (w/m/d)».

w/m/d ist unter uns Personal-Experten und zertifizierten Headhuntern ein gerne gebrauchter Code für weiblich/männlich/divers. Dagegen gibt es nichts einzuwenden. Nur eine Rückfrage sei erlaubt: Ist «Veranlagung» in diesem Zusammenhang nicht auch schon ein Wert-Urteil? Ach so, Veran-

lagung meint hier etwas ganz anderes. «In der Buchhaltung wird sie benötigt, um die auf den importierten Gütern erhobene Einfuhrsteuer zum Abzug zu bringen.»

Ja, aber sind denn Fussballerinnen und Fussballer Güter?! Da sei der Fussballgott vor! Diese Einfuhrsteuer fuhr mir ziemlich quer ein. Ich zolle dem Zoll gerne Tribut, aber diese Faktura ist ohne den Wirt gemacht. Der Wirt, das ist der Kunde. Im Fall der Social Media meldet sich der Kunde in den Kommentarspalten. Der Kunde ist eher selten eine Kundin. Er ist meist ein «m» und ein wenig diverser oder gar differenzierender Anhänger der Fussball-Kultur. Oder irgendeiner Kultur. Er ist aus irgendeinem Grund (und der findet sich immer) beseelt von seiner Veranlagung und nimmt übel. Alles. Und Jedem. Und Jeder.

Divers: Ich gestehe, ich habe das zuerst falsch, nämlich als wäre es Englisch, gelesen. «Divers» sind dort Taucher. «Glücklich, wer hoffen kann, aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen», sagte schon Goethe. Und der war der Messi der Sprache. Damit sind übrigens nicht die krankhaft unordentlichen Sammler gemeint, wir sind hier jederzeit politisch korrekt. Sammler sind wir hingegen schon, zum Beispiel von Panini-Bildern, wenn ein grösseres Turnier ansteht.

Interessantes Phänomen: Mir fehlt immer ein Bild auf Seite 17. Gut, es fehlen auch noch Bilder auf anderen Seiten, aber IMMER fehlt mindestens eines auf Seite 17. Folgen die Tütchen mit immer weniger Bildchen, bis irgendwann nur noch ein einziges Bildchen eingetütet wird, auch einem Algorithmuschen? Gibt es irgendwann Tütchen ohne Inhalt?

Gerne würde ich diese Frage dem Leiter Zollfakturierung & Veranlagung (w/m/d) stellen. Aber der bin ich in Zukunft ja selbst, möglicherweise. Wenn Sie einen toxisch schäumenden Kommentar hinterlassen möchten: Nur zu. Aber vergessen Sie nicht, Ihren Post mit einem Ursprungsvermerk zu versehen, damit ich Ihre Einfuhrsteuer zum Abzug bringen kann. Dann unten auf die Seite drücken und abschicken. Ich verspreche feierlich, dass ich alle Kommentare beantworte, die mich erreichen. Das Wort eines Leiters Zollfakturierung & Veranlagung (w/m/d) sollte immer noch etwas gelten.



Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Er hat grad ein paar alte Taschenuhren geerbt und ist auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Und findet gefundene Zeit.

GUTES SPIEL MIT FC BASEL 1893
GUTER STIL MIT PKZ



PKZ
MEN & WOMEN

BUSINESS PARTNER



Leading Partner
des FC Basel 1893

**Alli alles gäh!
Fyr dr FCB -
fyr unseri Gsundheit.**

 **NOVARTIS**